

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Betitelpostzeit oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasestein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 4.

Sonntag den 5. Januar 1902.

XX. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das 1. Vierteljahr 1902 nehmen fortgesetzt an sämtliche Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Zur Polen- und Slawenfrage.

Die polnische Kundgebung im galizischen Landtag beschäftigt unumwunden die hohe Diplomatie. Die „Nat.-Ztg.“ hört, daß die Unterredung, welche der Reichskanzler am Mittwoch mit dem österreichisch-ungarischen Votschafter gehabt hat, sich auf die Kundgebungen im galizischen Landtag bezog. — Der „Börs. Ztg.“ wird aus Wien von gutunterrichteter Seite gemeldet, daß der deutsche Votschafter Fürst Eulenburg am Neujahrstage dem Grafen Soluchowski einen Neujahrbesuch abstattete, in dessen Verlauf mit Rücksicht auf die Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der Erklärung des Fürsten Czartoryski im galizischen Landtag Soluchowski entsprechende Aufklärungen gab. Wie dem „B. Z.“ aus Wien berichtet wird, waren die dortigen politischen Kreise von der Demonstration des galizischen Landtages peinlich berührt und Graf Soluchowski betonte gegenüber dem Fürsten Eulenburg, der galizische Landtag sei eine autonome gesetzgebende Körperschaft, die durch die Regierung an einer Kundgebung des polnischen Nationalgefühls nicht gehindert werden könne. Jedenfalls würde die Erklärung an der drei-bundfreundlichen Haltung der Polen in der Delegation nichts ändern. Dagegen wird der „Allg. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich schon seit längerer Zeit von einer seit vielen Jahren noch nicht dagewesenen Kühle sind. Auch soll sich Fürst Eulenburg in Wien ebenso wenig behaglich fühlen wie Graf Szögenyi in Berlin. Das Blatt erblickt die Wurzel der jetzigen Entwicklung „in unserer unglücklichen Polenpolitik“ und erklärt: „Jetzt ist nicht nur der Gegensatz zwischen Slawentum und Germanen-

thum, sondern auch zwischen katholisch und protestantisch aufgeblüht, wohl zu viel auf einmal. Solche Dinge sind immer viel leichter anzufangen, als zu Ende zu führen.“

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet wird, beklagte sich die preussische Regierung beim Vatikan über die Förderung, welche der polnische Klerus der polnischen Bewegung angedeihen lasse, und zwar wies die preussische Regierung auf die korrekte Haltung hin, die der Vatikan hinsichtlich Auslands einnehme, wo Kardinal Rampolla jede Agitation des Klerus gegen die Regierung auf das Strengste untersagte.

Eine Poleninterpellation ist auch in der italienischen Deputiertenkammer zu erwarten. Der Deputierte Collini hat sich bewogen gefühlt, den Minister des Aeußeren zu fragen, ob er es nicht für seine Pflicht halte, den Italien verbündeten Staat zu einer „weniger injuzivilen und unhumanen“ Behandlungsweise der unglücklichen polnischen Nation anzuhalten.

Das „Wiener Vaterland“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe Böhmens und Mährens über die deutsch-czechische Sprachfrage, welches im Hinblick auf die polnische nationale Bewegung in Polen von Interesse ist. Der Papst schreibt: „Ein Grund zur Uneinigkeit ist, zumal in Böhmen, herzu-leiten von der Sprache, deren sich die Bewohner je nach ihrer Abstammung bedienen; denn von Natur eingepflanzt ist der Trieb, die von den Ahnen ererbte Sprache zu lieben und zu schätzen. Für uns freilich steht der Entschluß fest, uns einer Entscheidung der darauf bezüglichen Streitpunkte zu enthalten. Jedenfalls verdient der Schutz der Muttersprache, wenn er sich innerhalb bestimmter Grenzen hält, keinen Tadel. Jedoch muß auch hier als Norm festgehalten werden, daß der gemeinsame Nutzen des Staates nirgend leidet. Es ist also Aufgabe der Leiter des Staates, den ungeschmälerten Bestand des Rechtes der Einzelnen zu erstreben, vorausgesetzt jedoch, daß hierbei das gemeinsame Wohl des Staates infrakt bestehe. Was uns anlangt, so mahnt die Pflicht, emsig Vor-sorge zu treffen, daß wegen derartiger

Streitigkeiten die Religion nicht gefährdet werde, welche das vornehmste Gut des Geistes und die Quelle aller anderen Güter ist. Die Geilichkeit muß jeden Schein der Parteinahme vermeiden, was freilich schwer ist, wenn nicht schon bei den Seminaristen die Keime der Zwistigkeiten aus den Herzen gerissen werden. Unterdrückt kraftvoll den Ausbruch leidenschaftlicher Gemüthsbe-wegungen, damit sie im Kampf um ihre Volksrechte das Maß nicht überschreiten oder allzu eifrig die Gerechtigkeit und das Wohl des Staates hintansetzen.“ Da die Kundgebung gewissermaßen für die Staatsprache gegen die czechische Geilichkeit eintritt, gilt sie manchem als ein Erfolg der Los von Rom-Bewegung, andern als ein erster Erfolg des neuen österreichischen Votschafters beim Vatikan, Grafen Szechen.

Zu den antideutschen Kundgebungen in Warschau wird einem Berliner Blatt von dort geschrieben: Der Umfang des Boykotts der hiesigen Geschäftswelt gegenüber der deutschen Industrie wird durch folgende Thatsache illustriert. Der Vertreter einer großen Berliner Firma hat während seines vorjährigen vierwöchigen Aufenthaltes bei uns von 74 Großhändlern, darunter in der Mehrzahl von polnischen, Anträge im Betrage von zusammen 80 000 Mk. erhalten. In diesem Jahre ist es ihm trotz der größten Bemühungen nur gelungen, von 25 (darunter 3 polnischen) Firmen Bestellungen für die Summe von 30 000 Mk. zu erwirken. Von den übrigen Kunden erhielt er die Erklärung, daß sie bereits mit Liverpool Vereinbarungen abgeschlossen hätten, obwohl sie hier zehn Prozent mehr zahlen müssen. — Unter der Spitzmarke „Die deutschen Kaufleute in Warschau“ erzählen die polnischen Blätter folgendes: „In diesen Tagen hätten in Warschau einige Reisende, Vertreter namhafter deutscher Firmen, gewillt, um die geschäftlichen Verbindungen mit den dortigen Kaufleuten zu erneuern und eventuelle Aufträge entgegenzunehmen. Zur größten Verwunderung der polnischen Geschäftslente hätten die deutschen Vertreter französische Karten abgegeben und auch in der französischen Sprache ihre Anliegen vorgebracht. Auf eine

Anfrage, weshalb sie dies thäten, antworteten sie, daß sie dementsprechende Weisungen von ihren Chefs erhalten hätten.“ — Sollte diese Mittheilung zutreffen, so werden die deutschen Kaufleute wohl inzwischen selbst zu der Einsicht gekommen sein, daß ein derartig wider-lofes Verhalten am wenigsten geeignet ist, der Warschauer Geschäftswelt Achtung vor den deutschen Kaufleuten einzufößen. — Die Warschauer „Gazeta Polska“ erhielt eine Zuschrift aus Wien, nach der der polnische Abgeordnete Kollischer mit Rücksicht auf den Boykott deutscher Erzeugnisse in russisch-Polen mit den österreichischen Industriellen in Fühlung getreten sei, um den russischen Importeuren Bezugsquellen angeben zu können. Der Boykott hat von den polnischen Blättern auf wichtige russische Plätze übergegriffen, besonders Moskau und Kiew.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Rus-land geschrieben: Maßgebende russische Kreise haben sich darüber verständigt, eine Stipendienkasse für die studierende Jugend der verschiedenen slawischen Völker zu errichten. Hauptächlich will man aus dieser Kasse die polnischen Gymnasialen und Studenten aus Preußen unterstützen, damit sie ihre Studien, deren Fortsetzung ihnen an preussischen Lehranstalten durch politische Prozesse unmöglich gemacht wurde, in Rußland beendigen können. Zugleich ist der Gedanke angeregt worden, Vorkehrungen zu treffen, damit die betreffenden Polen aus Preußen ohne Nachprüfungen an den russischen Hochschulen und Gymnasien auf derselben Stufe aufgenommen werden, auf der sie sich zuletzt in Preußen befunden hatten.

Ueber den Kongress der polnischen Studentenvereine, die sich unter dem Namen „Vereinigung der Vereine polnischer Jugend im Auslande“ zu einer geheimen Organisation verbunden haben, wird aus Zürich berichtet: Die Verhandlungen haben mehrere Tage gedauert. Etwa fünf auswärtige Delegirte, darunter einer aus „Großpolen“, d. h. Polen und Westpreußen mit Oberschlesien, waren anwesend. Zur Unterstützung der in Thorn und Culm relegirten Gymnasialen sollen 25 000 Franken aus den Mitteln des Nationalchaks gegeben werden,

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emuh von Borgstede

(Magdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Soll ich Dir morgen ein Einäschchen fangen?“

„Nein, Heinz“ — und Adeltraut drückt den Knaben glücklich und dankbar an sich — „nein, ich danke Dir. Wozu wollen wir das Thierchen quälen, es ist nur in der Freiheit glücklich.“

„Doch hast Du einen Feuerfalamander lieber?“ fragt Heinz lallend, schon halb im Schlaf.

Magdalene geht im Wohnzimmer langsam auf und ab, ein Zug von Unmuth und Langeseweile liegt um ihren rothen Mund. Schwanthal scheint ihr eine trostlose Einöde, seit Hans Ulrich ihr begeistertste Verächter aus der Residenz sendet und ihr das Leben dort in glänzenden Farben malt.

O, Flügel, Flügel, um hinauszufiegen in die wundervolle Welt, um hineinzutauschen in die schimmernde Flut, welche da draußen brandet! Es graut Magdalene, wenn sie an das Euerlei denkt, in dem der Schwäbische Tage verfloßen sind. Nein, nein, das kann und darf Adeltraut nicht von mir fordern!

Diese steht indes auf der Schwelle des Gemaches und beobachtet die Auf- und Abschreitende. Ihr Herz zieht sich ahnungs-voll zusammen. Die Stunde ist da, welche sie längst vorausgesehen hat, jene Stunde, in welcher die Schwäne nach den Wonnen des Daseins in Magdalenes Brust erwacht.

„Ich muß sie ziehen lassen, darf sie nicht halten,“ wiederholt sich Adeltraut leise mit einem Gefühl plötzlichen, bitteren Wehs und legt Magdalene mit schnellem Entschluß die Hand auf den Arm.

„Liebling, was bedrückt Dich? Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?“ fragt sie sanft mit leiser, bebender Stimme. Einige Augenblicke bleibt die Angeredete stumm, dann zieht sie Adeltraut zu einem Sessel und kniet leidenschaftlich vor ihr nieder, das schöne, blonde Haupt in ihren Schoß schmiegend.

„Denkst Du wirklich, Kind,“ fährt Fräulein von Weidlingen fort, „ich hätte verlernt, in Deiner Seele zu lesen? Glaubst Du wirklich, ich fühle nicht, daß es Dich treibt, Glück und Schmerz des Daseins zu kosten? Ich will Dich nicht in unserer Einsamkeit zurückhalten, denn Du würdest mich anklagen, Dein reiches Leben und all seine Hoffnungen zerstört zu haben; nur Zeit mußt Du mir lassen, um über die besten Mittel und Wege nachzu-denken, denn Du weißt, unsere Mittel sind sehr beschränkt, wenn Hans Ulrich das leider in letzter Zeit auch zu vergessen scheint. Und wenn ich Dich gehen lasse, dann sollst Du auch keinem nachstehen müssen, Magda-lene, sollst von keinem übersehen werden!“

„Ach, Ach!“ lächelt Magdalene unter Thränen. „Und ich dachte, Du würdest mir Szenen machen, mich schelten. Ich bin nun einmal lebenslustig und bedarf der Ab-wechslung, ja, und ich will in mir eben-bürtigen Kreisen leben. Ich halte es nicht aus wie Du, unter diesen Kleinstädtern zu verkümmern; ich will glänzen, will bewundert und geliebt werden!“

Des Mädchens blaue Augen strahlen, ihr Mund lächelt. Nie ist sie schöner ge-wesen als in diesem Augenblick, aber Adeltraut sieht es zum erstenmal nicht. Ein Schatten der Trauer, des Erschreckens fliegt über ihr weißes stilles Antlitz, und ernst und bittend sagt sie:

„Magdalene, ich bitte Dich, laß’ Dich

nicht verlocken! Laß’ nie Stolz und die Sucht zu glänzen, den Sieg über Dein Herz davou-tragen! Magdalene, das das th’ mir nicht an!“

„Ach, was fällt Dir denn ein? Es ist doch keine Sünde, daß ich bewundert und ge-liebt sein will! Du sagst ja selbst, daß wir arm sind, daß Du rechnen und sparen mußt; soll ich es mir da nicht schön denken dürfen, reich und glücklich zu sein? Hans Ulrich kann sich sein Leben selbst gestalten, er braucht nur unter den Goldstücken der Residenz zu wählen, ich aber muß warten, bis jemand um mich wirbt, ich habe nichts als meine Jugend,“ — und mit einem entzückenden Lächeln setzt sie hinzu — „als meine Schön-heit!“

Und wie Magdalene Schwan von Weid-lingen emporspringt und ihre blühende Ge-stalt aufrichtet zu voller Höhe, mit zurück-geworfenem Köpfchen und halb geöffneten Lippen, da scheint sie ein Bild der Jugend und Schönheit selbst zu sein, da scheint es un-denkbar, daß die Wege des Glücks sie nicht hinaustragen sollten zu schwindelnden Höhen.

Aber Adeltraut frent sich dessen nicht. Sie hat das Antlitz mit den Händen verbüllt, und qualvolle Gedanken bestürmen sie. End-lich spricht sie gefaßt:

„Wir wollen uns befinden, Magdalene, wenn ich Dich in der Hauptstadt übergeben kann, und dann magst Du, Deinem Stern vertrauend, uns verlassen. Sage aber den Kindern noch nichts davon!“ „Nein, Ach, wie Du willst! O, wie glücklich bin ich!“

Magdalene wirft sich auf den Divan und kreuzt die Arme unter dem Köpfchen, ihre vollen Lippen lächeln. Ihr schöner wünniger

Lebensstraum soll in Erfüllung gehen; hinaus in die Freiheit geht ihr Weg!

Die ältere Schwester aber kann lange keine Ruhe finden. Sie sitzt in dem dunklen Schlafzimmer am Fenster und schaut hinaus in die Nacht.

„Wie glücklich bin ich!“ hat Magdalene ge-janzt. Kein Gedanke an die Vereinfamung der Schwester ist ihr gekommen, keine Er-innerung daran, daß es Pflichten für sie in Schwanthal zu erfüllen gäbe. Adeltrauts Haupt sinkt schwer in die Hand, ihre Seele ist voll Trauer. Jugend und Hoffnung hat sie den Geschwistern geopfert, ihr Leben ist bis heute ein einziger Kampf gewesen, um der Ihrigen willen. Was wird ihr Haupt-lohn sein? Hans Ulrich ist hinausgegangen in die Welt ohne ein Wort des Bedauerns, Magdalene sehnt sich, ihm zu folgen, und die Zwillinge. —

Fräulein von Weidlingen erhebt sich und lehnt die Stirn an die kalten Scheiben des Fensters, über ihr blaßes Gesicht rinnen Thränen. Was soll ihr, ihr allein die kalte, todtte Pflicht? Auch sie will glücklich sein gleich den anderen Menschen um sie her! —

Eine wundervolle Herbstnacht steigt auf über dem Schwanthaler Moor. Ein sanfter Hauch streicht über das harte Gras, welches in brannen, starren Büscheln die weite Fläche bedeckt; das silberne Licht des Mondes spiegelt sich in den Wasserlachen, welche hier und da sich gebildet haben. Leise pfeifend ziehen Schneepfen darüber hin. Geheimnißvoll flüstern die verkrüppelten Birken und Erlen, welche hin und wieder auf einer festeren Stelle Fuß gefaßt haben. Zu dämmernder Ferne zeigt sich die Spitze des Mooswächters. Gerade über dem Moosdach steht die Sichel des Mondes, als sich mit leisem Knarren die

damit die jungen Leute in Krakau oder Bemberg studieren können. Die Haltung einzelner Angeklagten in dem Posener Studentenprozess wurde als schwächlich überaus scharf getadelt. Daß die Organisation trotz des Posener Prozesses weiter bestehen soll, kann wohl kaum überraschen, ebenso wurde erklärt, daß die polnische Jugend nach wie vor trenn zur nationalen polnischen Fahne stehen werde.

Politische Tageschau.

„Das Schlimmste ist überstanden“, — so urtheilt der Präsident der Reichsbank, Koch, auf das Ersuchen des „Lokal-Anz.“, dem neuen Jahre ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben. „Unser Wirtschaftsleben hat in der jüngsten Zeit eine starke Welle nach unten gerissen. Aber es scheint, daß diese Welle langsam wieder nach oben flutet und das somit das Schwerste überstanden ist. Das ist nicht eine bloße Empfindung von mir. Ich erhalte Berichte von den verschiedensten Seiten, und daraus erhebe ich, daß eine Besserung einzusetzen beginnt. Einräumen muß ich allerdings, daß der Kohlen- und Eisenmarkt noch keine Symptome einer Besserung zeigt. Sowohl in Oberschlesien wie in Rheinland und Westfalen will es sich da noch nicht recht rühren und vorwärts gehen. Auf diesen Märkten war die Ueberproduktion wohl zu groß. Man wollte sich für die Zukunft, als die Gegenwart so gewaltige Ansprüche stellte, sichern und hat das Guten dabei doch etwas zu viel gethan. Ich lese auch eben wieder von der Zahlungseinstellung einer größeren Firma. Aber das sind doch jetzt nur noch vereinzelte Zusammenbrüche, die nicht mit den Katastrophen im Sommer, weder an Zahl noch an Bedeutung der einzelnen Bankrotte, zu vergleichen sind. Damals sah es in der That sehr böse aus. Aber, wie gesagt: heute ist anscheinend das Schlimmste überstanden, und daß dieser Besserungsprozess anhalten und mehr und mehr sich in allen Erwerbszweigen fühlbar machen möge, dies ist mein innigster Wunsch für das kommende Jahr.“

Der konservativste Abgeordnete Camp beabsichtigt, wie er in einem Zirkular an die Mitglieder der Zolltariffkommission anzeigt, Wertzölle für Getreide zu beantragen. Herr Camp nimmt damit den Gedanken an, den er schon wiederholt im Parlament, zuletzt bei der ersten Lesung der Zolltariffvorlage vertreten hat. Er will von Staatswegen bestimmte Preise für die Hauptgetreidearten festsetzen und die Zölle stets nach der Differenz zwischen den Weltmarktpreisen und den von Staatswegen festgesetzten Getreidepreisen bemessen.

Die Befehle von Amsterdamer Diamantenschleifereien haben die Aussperrung sämtlicher Arbeiter beschlossen. Nur die bereits angefangene Arbeit wird beendet, dann aber werden die Arbeitgeber nicht weiter arbeiten lassen. Die Ursache liegt in folgendem: Der Verband der Diamantearbeiter hat kürzlich seinen Mitgliedern verboten, in denselben Werkstätten mit den nicht organisierten Arbeitern zu arbeiten. Die Arbeitgeber verlangten unter Androhung der Aussperrung sämtlicher Arbeiter die Zurücknahme jenes Verbotes, der Verband beschloß jedoch, mit 3275 gegen 491 Stimmen, das Verbot anrecht zu erhalten. Die Zahl der organisierten Arbeiter beträgt 6000, die der nicht organisierten 1300. — Nach einer Erklärung in dem Blatte „Het Volk“ wurde in einer Versammlung der Vorstände der Diamantearbeiter-Vereine beschlossen, der

Thür öffnet und eine Mädchengestalt ins Freie tritt. Arme und Füße sind nakt, zwei dicke Zöpfe rothblonden Haars hängen bis zu den Knöcheln hinab. Das Antlitz des Mädchens wendet sich dem leuchtenden Gestirn zu, ihre großen, blauen Augen öffnen sich wie in Verzückung.

„Der Mond nimmt zu, jetzt ist die rechte Zeit“, sagt sie leise und eilt dem Moore zu, lautlos und schnell wie eine Eidechse.

Die rothe Frieda schreut sich garnicht. Sie ist aufgewachsen unter den Schauern der Einsamkeit in der entlegenen Hütte des Holzfallers. Weßhalb es dem Großvater vöblich einfiel, hierher zu ziehen, begreift sie garnicht. Es gefiel ihr doch besser im Walde, als hier auf dem Moor.

„Dummer Vogel!“ sagt sie ärgerlich, als eine Wildente dicht vor ihr aus dem Röhricht emporsteigt, und blickt sich dann zur Erde nieder. „Hier muß das Kraut zu finden sein“, flüstert sie weiter, „so hat Großmutter es beschrieben! Hu!“ sie schüttelt sich doch; eine Kröte ist langsam über ihre lebenswarne Hand gekrochen. „Aber ich muß es finden, er, er soll mein werden und mißt ich das ganze Moor bei jedem zunehmenden Mond durchsuchen!“

(Fortsetzung folgt.)

von den Arbeitgebern verübenden Aussperrung gegenüber den allgemeinen Zustand zu proklamieren. Der allgemeine Zustand soll sämtlichen Mitgliedern der Arbeitgeber-Vereinigungen gegenüber durchgeföhrt werden.

Die englische Lügenpresse, deren Erfindungen über ein Zerwürfniß der Königin Wilhelmina mit ihrem Gemahl noch in allgemeiner Erinnerung sind, versucht es jetzt zur Abwechslung einmal mit Klatschgeschichten vom italienischen Hofe. Da wird der Königin Elena der brennende Wunsch zugeschrieben, Italien dem Dreibunde zu entfremden und Anßland in die Arme zu treiben. König Viktor Emanuel soll sogar eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm verweigert haben. Es lohnt sich nicht, auf dieses Gespräch näher einzugehen, immerhin muß es befremden, daß derartige Nachrichten, die den Stempel der Erfindung auf der Stirn tragen, von den englischen Zeitungslesern noch immer geglaubt wurden.

Der Pariser Gemeinderath genehmigte die Aufnahme einer neuen Anleihe von 150 Millionen Frankz zum Ausbau der Stadtbahn.

Der Lordmayor von London gab am Freitag zu Ehren Marquis Ito's und seiner Begleitung ein Gastmahl im Mansion House. Der Lordmayor brachte hierbei einen Toast auf den Kaiser von Japan aus, in welchem er die Verdienste desselben und den gewaltigen Fortschritt Japans hervorhob und Ito's unbezweifelnde Willenskraft und seinen selbstlosen Patriotismus pries. In seiner Erwiderung sagte Marquis Ito, die Reformen in Japan seien hauptsächlich das Werk der Hingabe des Volkes an den Kaiser und seiner Vaterlandsliebe und gab seiner tiefen Verehrung über die herzlichen Beziehungen, die zwischen Japan und England bestehen, sowie der Meinung Ausdruck, daß der Brennpunkt internationalen Handelswettbewerbs nach dem Stillen Ocean zu rücke und Japan hieran großen Antheil haben werde.

Die portugiesischen Cortes sind mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die guten Beziehungen Portugals zu allen Mächten betont, die vollste Anerkennung über den letzten Transvaalvertrag anspricht, ihre Genehmigung über die Hebung der Finanzen zu erkennen giebt und eine freundliche Regelung der auswärtigen Staatsschuld in Aussicht stellt unter besonderer Betonung der Wahrung nationaler finanzieller Autonomie.

Einen neuen Trust will man in den Vereinigten Staaten bilden. „New-York Herald“ meldet, Bierreposit Morgan bereite eine Vereinigung der Westinghouse Electric and Manufacturing Comp. in Pittsburg mit der General Electric Company vor mit einem Kapital von nahezu 50 Millionen Dollars. Die Gesellschaften haben Zweiganstalten in England, Frankreich und Deutschland, welche ebenfalls in die Hände einer zu schaffenden Zentralorganisation kommen sollen.

Zum deutsch-venezolanischen Konflikt wird dem „Londoner Globe“ am Donnerstag aus Newyork folgendes gemeldet: Das letzte Telegramm aus La Guayra besagt, daß der deutsche Geschäftsträger v. Bilgrim-Valtazzi (der deutsche Gesandte Dr. Schmidt-Leda befindet sich auf Urlaub in Deutschland) am Dienstag nächster Woche Caracas verlassen werde, wenn Präsident Castro bis dahin nicht die Erfüllung der deutschen Ansprüche zusichert. Die Zollgebäude in La Guayra und in anderen Häfen werden vom 7. Januar ab von deutschen Beamten besetzt werden, bis die Summe von zwei Millionen Dollars und eine Entschädigung in unbekannter Höhe eingetrieben ist. In den Geschäftshäusern von La Guayra, die noch immer mit Caracas in Verbindung stehen, glaubt man, daß Castros Zeit zu Ende gehe. Die Bankhäuser, die noch offen sind, weigern sich, Castros Regierung zu helfen, und sie halten nur das zum Betriebe des Geschäftes nötige Bargeld vorrätzig. Der Geschäftsverkehr ist gelähmt.

— Am Deutschland und Amerika zu vergleichen, ist einer gewissen Sorte von Sensationsblättern jedes Mittel recht. Das „Bureau Reuter“ stellt einen belanglosen Vorfall aus dem Weissen Hause, der jener Presse als willkommenes Mittel für ihre Zwecke gedient hatte, wie folgt richtig: Präsident Roosevelt empfing am Donnerstag aus Anlaß des Jahreswechsels das diplomatische Korps, an dessen Spitze an Stelle des wegen Krankheit abwesenden englischen Botschafters Pauncefote die Gemahlin desselben erschien. Die Behauptungen einiger Blätter, der deutsche Botschafter v. Holleben, der in Abwesenheit Pauncefotes Doyen des diplomatischen Korps geworden ist, habe dadurch eine Zurücksetzung erfahren, ist unbegründet; Botschafter von Holleben hat es in höflicher Weise abgelehnt, aus der Krankheit eines Kollegen Nutzen zu ziehen, und darauf bestanden, daß Lady Pauncefote mit dem Personal der englischen Botschaft die Führung übernehme.

Ueber die Wirren in Venezuela liegen widersprechende Berichte vor. Solange Prä-

sident Castro noch sich einigermaßen behaupten kann, läßt er Siegesdespeichen los. Andererseits wird durch das „Bureau Reuter“ aus Newyork vom Donnerstag folgendes gemeldet: Ein Telegramm aus Fort de France berichtet: Das Dampfschiff „Banriah“ mit General Matos, mit mehreren anderen Generalen und 300 Freiwilligen an Bord, ist nach Venezuela abgefahren. Es heißt, daß das Schiff unterwegs noch andere Mannschaften an Bord nehmen wird. Der „Banriah“ ist mit einem leichten Panzer versehen und die Geschützstellungen sind geschützt worden. Das Schiff hat moderne Ausrüstung.

Ueber einen Krach in Nordamerika wird der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork gemeldet: Das Everett-Moore-Syndikat in Clebeland (Ohio), welches viele Eisenbahnen, Telephonlinien und Industrieanlagen in seinem Betriebe hat, ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Indessen werden anscheinend keine internationalen Werthe davon berührt. Das Syndikat war mit einem Kapital von 125 Millionen Dollars an einer Sparbank theilhaftig, bei welcher Everett und Moore Direktoren waren. Heute begann ein Ansturm auf die Bank zur Erlangung der Depots, welche alle ausbezahlt wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1902.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern vor der Frühstücksstafel im Neuen Palais die Abordnung der Halloren und ließ ihnen dann den Weihnachtsgesandten der kaiserlichen Familie im Nischensaal des Neuen Palais zeigen. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen: Konze-Admiral, Admiral à la suite Graf Bandisfin und Kapitän-Deutnant, Flügeladjutant Graf Platen. Gestern Abend fand, wie schon gemeldet, ein Diner statt, zu dem die kommandirenden Generale und die Kommandeure der Leibregimenter geladen waren. Nach dem Diner wurde von den Majestäten im Nischensaal Cercle abgehalten. Nachdem sich die Kaiserin mit den Damen zurückgezogen hatte, wurden Bier und Zigarren wiederum in der Zaspis-Gallerie gereicht, in der kleine Tische aufgestellt waren. Man nahm dazu jedoch nicht nochmals Platz. Um 10⁰⁰ fuhren die Gäste mittels Sonderzuges nach Berlin.

— Bei dem diesjährigen Feste des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, das diesmal am Stiftungstage des Ordens, 17. Januar, gefeiert wird, werden der Herzog von Trachenberg, Fürst von Habsfeld, General der Infanterie von Lenke, General der Infanterie Graf Fiedl von Finkenstein und General der Infanterie und General-Adjutant von Lindquist die Investitur erhalten.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Konfistorialpräsidenten Stockmann in München wurde der Rang der Räte zweiter Klasse verliehen.

— Die Eröffnung des preussischen Landtags wird nach einer Blättermeldung nicht durch den König, sondern durch den Präsidenten des Staatsministeriums vorgenommen werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz zur Aenderung der Erbschaftsordnung.

— Die China-Deunkünze in Stahlgeld, welche für solcher Nichtkombattanten bestimmt ist, die Deutschland nicht verlassen haben, ist nach dem „Berl. Neuest. Nachr.“ auch dem Minister von Bobbielack verliehen worden.

— Den Johanniterorden besaßen am Schlusse des Jahres 1901 2768 Mitglieder, deren Zahl sich gegen das Jahr 1900 um 61 vermehrt hat. Neu ernannt wurden im vorigen Jahre zu Ehrenrittern 137 Gelehrte, 76 Ritter sind in denselben verstorben. Dierbon waren 25 Rechtsritter und 51 Ehrenritter. Der gegenwärtige Bestand der 2768 Mitglieder setzt sich zusammen aus dem Herrenmeister, 17 Kommandatoren, von denen einer zugleich Ordenskanzler und einer Ordenshauptmann ist, 4 Kommandatoren, von denen einer zugleich Ordensschreiber, einer Ordensschreibermeister, und einer Ordenssekretär ist, 847 Rechtsrittern, 3 Ehrenmitgliedern und 1896 Ehrenrittern. In der Zahl der Letzteren befinden sich noch 11 Ritter, welche bereits vor der Wiederaufrichtung der Ballah mit dem Johanniterorden besessen wurden.

— Die Wittwen und Waisenspflege des deutschen Kriegerbundes nimmt immer größeren Umfang an und darf von Jahr zu Jahr das öffentliche Interesse mehr und mehr in Anspruch nehmen. Außer den großen Summen, die seine 1500 Vereine jährlich für die Unterstützung der Wittwen von Vereinskameraden ausgeben, unterstützt der Bund aus seinen Mitteln bedürftige Wittwen in Fällen, wo die Mittel der Vereine nicht ausreichen. Haupt-sächlich an zwei Tagen des Jahres, die an Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. anknüpfen, (Diensteintritt am 1. Januar 1807 und Hochzeitstag am 11. Juni 1829) werden Wittwen-Unterstützungen gewährt. Bei dem diesjährigen Januar-Termin wurden

an 2297 Wittwen insgesamt 22970 Mark vertheilt. Es ist dies der höchste Betrag, welchen der deutsche Kriegerbund bisher auf einmal an bedürftige Wittwen hat zahlen können. Der Bund ist fortlaufend bemüht, seine Mittel zu vermehren und seine Leistungsfähigkeit zu steigern.

— Die Milchkonferenz findet am 6. Januar im Landwirtschaftsministerium statt. Zu dieser Konferenz sind auch Vertreter des Milchhandels eingeladen worden, weil eine anderweitige Regelung des Berliner Milchhandels in Betracht gezogen werden soll.

— Die Abendblätter melden, das freisprechende Urtheil gegen den zweiten Angeklagten des Kroppitz-Prozesses, Sergeanten Sidel sei rechtskräftig geworden, da der Staatsanwalt die angemeldete Revision nicht begründet habe.

Ausland.

London, 2. Januar. „Daily Mail“ erzählt, Sir Ernest Cassel, dessen Vater in Köln Bankier war, hat 200 000 Pfund zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsichtige gespendet.

Provinzialnachrichten.

o Briesen, 3. Januar. (Nummer Streich.) Auf dem Bahnhofs Hofenkirch war ein Arbeiter aus Bismich mit einer Zuckerrübe ein Fenster eines durchfahrenden Eisenbahnzuges ein. Er wird diesem dummen Streich zu bereuen haben, da die Eisenbahnverwaltung Strafantrag gegen ihn gestellt hat.

Briesen, 3. Januar. (Der Fernsprechverkehr unserer Stadt) hat seit Neujahr die Verbindung mit Berlin erhalten. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mt.

o Culm, 3. Januar. (Ablösung der Glotations.) Ein seit 3 Jahrhunderten bestehender alter Joh. der bei der Verlängerung der sogenannten Glotationsvermögensperioden von 50 zu 50 Jahren mit vielen Schwierigkeiten und Prozessen verbunden war, ist mit Ablauf der letzten 50-jährigen Periode am 1. Januar d. J. in friedlicher Weise aufgehoben worden. Die nur innerhalb der städtischen Ringmauer wohnenden Hausbesitzer nahmen an dem Nießbrauch des bedeutenden Glotationsvermögens in der Weise theil, daß sie von ihrem, vor 50 Jahren eingeschätzten Hauswerth ein entsprechendes Stück Land, eine Wiese und kurz vor Weihnachten noch eine bare Entschädigung zwischen 22 Mark und 225 Mark pro Haus erhielten. Wiese und Land wurden von den Hausbesitzern verpachtet und erzielten noch eine Jahrespacht bis zu 450 Mark. Beim Kauf und sonstigen Veräußerungen ist dieser Nießbrauch des festigen Hausbesitzers beim Preise stets angerechnet worden. Mit Rücksicht hierauf erhalten sie für die in Fortfall kommende Einbuße eine einmalige Abfindung ausbezahlt, die zwischen 868 und 6600 Mark pro Haus beträgt. Die Auszahlung dieser Abfindung in der Gesamthöhe von 900 000 Mark findet jetzt statt. Das Geld ist durch eine Anleihe mit 600 000 Mark von der Kreissparkasse in Vilsd. Kroue und mit 300 000 Mark von der Kreissparkasse in Rummelsburg gegen 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation mit den ersparten Zinsen aufgenommen worden. In 41 Jahren soll das Kapital abbezahlt werden. Das abgegebene Glotationsvermögen besteht aus ca. 3170 Morgen Acker, Wiesen und Weidenflächen und aus 570 000 Mark ausgeliehenen, 4¹/₂ prozentigen Hypotheken.

Culm, 3. Januar. (Durch Kohlenwasch erstickt.) Am Donnerstag wurde das in der Heiligengeiststraße wohnhafte G. G. Ehepaar morgens in seiner Wohnung infolge Einwirkung von Kohlenwasch brennungslos angetroffen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorhaben waren nur bei der jungen Frau von Erfolg. Das Ehepaar war erst kurze Zeit verheiratet. — Märkischer Lanterbahn hat das Wäckermeister Galkmann'sche Grundstück Grandensgr. 13 für den Preis von 52 000 M., und Seilermeister Stenzhorn das Grundstück Grandensgr. 12 für den Preis von 33 000 M. käuflich erworben.

o Aus dem Kreise Culm, 3. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein Bolwig-Zunau) hat sich der an den Landtag gerichteten Petition des landwirtschaftlichen Vereins Rosenburg betr. nachträgliche Gewährung der angefangenen und später nicht gewährten 2 Millionen Mk. Staatsbeiträge zur dringenden Abhilfe des landwirtschaftlichen Nothstandes in Westpreußen angeschlossen. In der Petition wird auch um Umpage des Grundes, weshalb die Staatsbeiträge von 4 auf 2 Millionen Mk. reduziert ist, gebeten.

Marienburg, 3. Januar. (Infolge Neubefestigung strategischer Punkte in Westpreußen) ist, nach dem „M.-Z.“, im Reichsetat für 1902 für Marienburg außer den beiden Kompagnien Fuß-Artillerie, welche am 1. Oktober 1902 dort errichtet werden sollen, nach Feststellung der im Etat geforderten Patrone noch der 1. und der 2. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 152 als Besatzung vorgehoben. Auch Culm scheint in die Reihe der besetzten Plätze zu treten, da hierfür ein Artillerieoffizier vom Platz und ein Artillerie-Debet gefordert werden. Für Dirschau werden ähnliche Forderungen schon in den nächsten Jahren im Etat erscheinen, da bekanntlich auch hier ähnliche militärische Maßnahmen getroffen werden und zum Theil bereits in Angriff genommen sind.

Danzig, 3. Januar. (Verschiedenes.) General von Lenke kehrt heute Abend von der Gratulations-tour in Berlin wieder hierher zurück. Desgleichen die Herren Oberst von der Schulenburg und Oberstleutnant von Colomb. — Festungs-Kommandant Generalleutnant von Seydewitz ist bis zum 12. d. Mts. nach Bonnern beurlaubt. In den Dienstgeschäften wird er von Generalmajor Schöler vertreten. — Eine prächtige Ehrengabe hat der Verein der Danziger Künstler seinem Ehrenmitgliede Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer durch eine Deputation überreichten lassen. Es ist ein vorzüglich gelungenes, fast lebensgroßes Bildnis des Herrn v. Gölzer, der in stehender Stellung mit stummendem Gesichtsausdruck dargestellt ist. Der Oberpräsident, welcher, ohne den Zweck des Bildes zu ahnen, dem Künstler in einem im Oberpräsidium eingerichteten Atelier selbst einige Male gesehen hatte, war durch die Gabe so überrascht wie gerührt und dankte dem Verein und dem Maler auf das herz-

lichte. — Für die Schichtarbeit wird das neue Jahr viel Arbeit bringen, und zwar in erster Linie durch den Neubau des erstklassigen Linien-schiffes „J“, für das bereits der Kiel gestreckt ist. Das Schiff wird nach seiner Fertigstellung das riesige Kapital von rund 25 Millionen Mark darstellen. Ferner sind für den Norddeutschen Lloyd zwei große Dampfer „Bretten“ und „Schdlig“ im Bau, die bei einem Raumbau von gegen 8000 Registertons für den Fracht- und Personenverkehr zwischen Bremen und New York bestimmt sind und als Doppelschraubendampfer gebaut werden. Sodann geht in diesem Jahre auf der Werft das deutsche Schlachtschiff „Wettin“ seiner Vollendung entgegen. Es sind sodann Vorarbeiten für eine neue große Sella — die vierte auf der Werft — im Gange. Die Werft wird also demnächst in gleicher Zeit vier Neubaubauten auf Stapel legen können. — Infolge der vorzüglichen Ausführung des Kreuzers „Nowik“ auf der Schichtarbeit beabsichtigt die russische Regierung weitere Schiffe dieses Typs bei Schichau in Bau zu geben. — Mit einer erheblichen Erhöhung der Kommunalsteuern wird im nächsten Jahre die Bürgerpflicht begünstigt werden. Der Steuerfuß soll von 188 auf über 200 Prozent emporsteigen. Es ist dies allerdings nicht verwunderlich, da Danzig außer der Erweiterung seiner Hafenanlagen eine ganze Reihe Neubauten begonnen bzw. neu beschließen hat und durch die Eingemeindung der drei Landgemeinden Gigantenberg, Heiligenbrunn und Hochkrieh der Kommune vorläufig erhebliche Jahreslasten erwachsen, deren Ausgleich erst im Laufe der Zeit zu erwarten ist. Die drei Landgemeinden kommen besser fort, denn es zahlten bisher Gigantenberg 20, Heiligenbrunn 300 und Hochkrieh 380 Prozent Kommunalsteuern.

Ulmstein, 2. Januar. (Beschwerden.) Die Strafkammer verurteilte heute den Kaufmann Salomon Flatow hier selbst zu 6 Wochen Gefängnis, weil er den Kaufmann Franz Krümer hier selbst zur Unterschrift eines Bescheides über 300 Mk. veranlaßt hatte unter dem Vorbehalt, daß er einen ihm über eine Forderung von 250 Mark ausgestellten Wechsel vernichtet habe. In Wirklichkeit hatte Flatow den Wechsel weiter gegeben. Flatow befindet sich wegen vielfacher Wechselverstöße seit dem 14. Juni v. J. in Untersuchungshaft. Am 17. Juni wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet. — Das Opfer einer unglücklichen Wette ist der Mann Franz Budelski hier selbst geworden, der sich verpflichtet hatte, in einem Zuge 1/2 Liter Schnaps zu trinken. Nicht genug, daß er diesen Vorfall ausführt, trank er obendrein noch für 10 Pfennig Schnaps und ein Glas Bier und rauchte dazu eine starke Zigarre. Kommt er jedoch nach Hause geleitet worden, als infolge des übermäßigen Schnapsgenusses der Tod eintrat. — Die Nachricht vom Tode des verunglückten Zugführers Madtke hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Zustand des schwer Verletzten zeigt zwar Besserung ein, doch ist zu hoffen, daß er die Kräfte überleben und mit dem Leben davon kommen wird.

Wentßen, 2. Januar. (Mangel an Schlachtvieh.) Noch nie ist in unserer Gegend der Mangel an Schlachtvieh so groß gewesen, wie augenblicklich. Schweine namentlich sind fast gänzlich aufzutreiben. Ganze Tage befinden sich die Fleischer und Wursthändler unterwegs, um auch nur ein Schwein ausfindig zu machen. Die Fleischpreise sind infolgedessen kaum zu erschwingen. Selbst die Landfleischermänner das Vieh nicht mehr unter 70 Pfennig zu verkaufen. In den Städten stehen die Preise noch höher.

Posen, 3. Januar. (In dem photographischen Atelier von Furmanek in Breschen) fand dem „Dreidorn“ zufolge abends eine Hausdurchsuchung statt, wobei 15032 Bilder, die Wesscheiner Kravallkennzeichen darstellend, von der Polizei mit Beschlagnahme belegt wurden.

Sokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1902.
— (Ordensverleihung.) Dem Major Wesscheiner, Artillerie-Oberstleutnant, ist die Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Bayerischen Militärverdienstordens verliehen worden.
— (Nach dem Armeekorps-Verordnungs-5 lat.) vom 22. Dezember ist der Gemeindeführer Ulrich zu Berlin zum Referatsoffizier ernannt. Herr U. ist unter den Berliner Gemeindeführern mit dem höchsten Grade der Ausbildung der erste, dem diese Qualifikation zuerkannt worden ist.
— (Personalien von der Post.) Befehlt: die Postassistenten Guntzke von Schönau (Kreis Schwes) nach Thorn u. w. N. oder; Gurtze von Graudenz nach Thorn und Hesse I von Thorn nach Marienwerder; Weiß von Culmsee nach Thorn.
— (Zur letzten Ruhe) wurde heute Nachmittag der im Alter von 68 Jahren hier verstorbenen Oberleutnantsdirektor A. D., Rechnungsrat Dupprez unter einem zahlreichen Ehrengeleit beigesetzt. Herr Dupprez, der seinen Posten beim hiesigen Garnisonlazarett zwölf Jahre hindurch bekleidete, hatte sich in seinem Amte die Wertschätzung seiner Vorgesetzten wie die Verehrung seiner Untergebenen erworben. Den wohlverdienten Ruhestand genoss der tüchtige, überaus pflichtgetreue Beamte nur zwei Jahre.
— (Ehemalige Unterstützung.) Den sowie deren Witwen sollen einmalige Unterstützungen von Staatswegen zugewendet werden. Auf Verfügung des Kriegsministeriums stellen die Ortspolizeibehörden gegenwärtig Ermittlungen nach dem Vorhandensein solcher Personen an. Bei der Raumbestimmung derselben müssen auch Angaben über ihre Würdigkeit und Bedürftigkeit hinzugefügt werden.
— (Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Das Ministerium hat nunmehr genehmigt, daß die diesjährige Marienburger Schloßbau-Lotterie am 8. und 9. Februar abgehalten werden darf. Die Zeichnung findet, wie früher, im Rathhause zu Danzig am 8. und 9. Januar statt. Die Lotterielose sind wie im Vorjahre, nämlich 300.000 Lose ausgegeben worden dürfen. Die Ausgabe der Lose beginnt am 6. Januar, sodann in vier Wochen samstägliche Lose zu der Lotterie vertrieben werden müssen.
— (Der gestiftete Anschlag) des deutschen Lehrervereins gab in der letzten Sitzung bekannt, daß die Zahl der gegenwärtigen Lehrer auf 17000 angewachsen ist.
— (Die Frage, ob Versumnis einer Nachsicht) strafbar ist, hat das Schöffengericht in Kalbe a. S. im bejahenden Sinne entschieden. Da sich jedoch der hiervon Betroffene nicht zuriefen geben will, kommt die Sache in der nächsthöheren Instanz zur Entscheidung.
— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) In der Generalversammlung der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno wurden in den Aufsichtsrath wieder bzw. neu gewählt die Herren Geh. Regierungsrath Conrad-Brandenburg, Landrath Peter-Brücker, Landeshandmann Hinz-Danzig, Regierungsassessor v. Halem-Marienwerder, Landrath v. Schwerin-Thorn, Landrath Hönig-Culm und Geh. Regierungsrath v. Unruh-Königsberg i. Pr.
— (Förderung der Industrie im Nordosten.) Reichsbankpräsident Koch hat sich einem Korrespondenten der Wiener „N. Fr. Pr.“ gegenüber über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage ausgesprochen darüber u. a. geäußert: Der Staat wird wie bisher die Industrie sich selbst überlassen und wird in die Entwicklung nicht eingreifen. Nur für den Norden sind gewisse staatliche Subventionen in Aussicht genommen, die allerdings den verhältnismäßig geringen Betrag von einer Million nicht übersteigen werden. Diese Subventionen sind aber auch weniger durch die Krisis veranlaßt, als vielmehr durch das seit längerer Zeit vorhandene Bestreben des Staates, bei der Industrialisierung jener Landesteile mitzuhelfen.
— (Für die Buren.) Der vor längerer Zeit gebildete Burenhilfsbund wendet sich abermals in einem Aufruf, der von ersten Männern des Reiches, von Anhängern aller Parteien unterzeichnet ist, an die deutschen Landbesitzer mit der Bitte um Gaben für die Frauen und Kinder der Buren. Eine zeitlang war das Interesse für die Sache der Buren etwas schwächer geworden, doch schon über zwei Jahre wird jetzt der Krieg geführt, mit nie ermüdetem Eifer kämpft das Burenvolk und von neuem wieder ist das Interesse erwacht, weil man die Sache noch nicht für verloren hält. Fürchtbar sind, so heißt es u. a. in dem Aufruf, die Qualen der Hilflosen, die zusammengetrieben in schnell geschaffenen Lagern, kaum noch haben, womit sie ihre Blöße bedecken, die nicht wissen, womit sie den zehrenden Hunger stillen, die auf dem kalten, dürrsten Boden die Glieder ruhen, die wehlos dahinkleben in Elend und Krankheit! Warmherzigkeit, werthtätige Liebe ist es, was wir fordern, Liebe, die sich nicht mit Worten begnügt, sondern freudig mittheilt von der eigenen Habe. Wir wollen hier nicht drüben, wo Recht und Unrecht ist in diesem furchtbaren Kampfe, wir wollen nur Schmerzen lindern, Wunden heilen! In höchster Noth wendet sich ein Kammerwärtchen! Nicht um unsere Waffen, sondern um unsere Herzen! Nicht die Vertreter einer Partei rufen Euch auf, sondern Männer aller Parteien. Denn die Warmherzigkeit wohnt nicht hier und nicht da, sie wohnt überall, wo deutsche Herzen schlagen. — Geldsendungen für diesen Zweck sind an die Kur- und Neumärkische Ritter-schaft-Darlehnskasse Berlin W. 8, Wilhelmplatz 6, zu richten. Zugleich bittet der Ausschuss auf die Halbmonatszeitschrift „Der Burenfreund“ zu abonnieren. Das halbjährliche Abonnement beträgt 3 Mk. Der Reinertrag wird ebenfalls dem Burenhilfsbund überwiesen. Wie groß auch in unserm Thron die Sympathie für das müthige Burenvolk ist, das noch immer in freudiger Hoffnung mit dem übermächtigen Gegner ringt, zeigt wieder folgende Gedächtnisrede, das uns aus unserm Leserkreis zugeht:

Das alte Jahr, es ist vergangen, Verfunken in die ewige Nacht, Und als die letzten Schläge klangen, Da hab' ich an den Wir gedacht. Als mit Gefang bei frohem Mahle Geislerzeit wurde und gelacht, Schlich ich hinaus, beim Mondsstrahle, Sah' traurig an den Wir gedacht. Als nach dem Jubel heimwärts eilte Ich durch die stille Neujahrsnacht, Mein Sinnem bei dem Elend weilt, Das Christenvolk dem andern bracht. — (Ein evangelischer Familienabend für die Bromberger Vorstadt) wird wieder Sonntag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Zieleneckers gehalten werden. Herr Barrer wird über den Reformator Bwingli und Herr Doktor Seidler über das Thema: „Schule und Haus“ sprechen. Gefänge eines Männerquartetts und Deklamationen werden die Vorträge einrahmen.
— (Zum Throner Geheimbundprozess.) Der Aufsatz, den Herr Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirktor Grafmann-Thorn in den „Deutschen Stimmen“ in Sachen des Throner Geheimbundprozesses veröffentlicht, trägt die Ueberschrift: „Herr Reichstagsabgeordneter Roeren und der Prozess in Thorn gegen die polnischen Peinwäler“. Herr Landgerichtsdirktor Grafmann be-schuldigt in dem Aufsatz den Oberlandesgerichts-rath Roeren, ohne jede zureichende Kenntniss des Sachverhalts gesprochen zu haben, und schließt seinen Aufsatz wie folgt: „Herr Roeren hat im Reichstage gesagt, daß die Verurtheilung seitens der Strafammer in Thorn „wider das Gesetz“ ausgesprochen worden sei. Der Abgeordnete behauptet: wider das Gesetz. Ich stimme ihm bei.“, so hat Herr Roeren im Reichstage gesagt und nicht, wie in dem amtlichen stenographischen Bericht steht: „Ich persönlich neige auch dieser Ansicht zu.“ Zur Anwendung des § 128 Str.-G.-B. gehöre, so führt Herr Roeren aus, daß die Geheimbundhaltung gegenüber der Staatsregierung erfolgt sei. Hier sei aber lediglich der Lehrer gegenüber erfolgt. „Man hat aber schließlich den Lehrer als einen Beamten und damit als eine Staatsbehörde konfirmirt, um den Paragrafen anzuwenden zu können“, hat Herr Roeren wirklich gesagt. Wenn dieser Waffenschein in dem amtlichen stenographischen Bericht lautet: „Man muß also den Lehrer als Beamten und weiter als Staatsbehörde konfirmiren, um den Paragrafen anzuwenden zu können“, so ist diese Abänderung durch nachträgliche Korrektur des Stenogramms seitens des Herrn Roeren veranlaßt. Man, d. h. also die Strafammer in Thorn, hat aber keineswegs den Lehrer als einen Beamten und damit als eine Staatsbehörde konfirmirt, um den § 128 Str.-G.-B. anzuwenden zu können. Sie hat vielmehr aufgrund der Beweisansprüche festgestellt, daß die hier in Rede stehenden Verbindungen nicht von den Lehrern, sondern von der Staatsregierung gegen-über geheim gehalten werden sollen und daß die vernünftigen Angeklagten sich dessen auch bewußt gewesen sind. Das, was Herr Roeren dem Reichstage über den „Prozess in Thorn gegen die polnischen Peinwäler“ berichtet hat, entspricht hiernach in wesentlichen Punkten nicht der Wahrheit. Herr

Roeren kennt den Throner Strafprozess nicht und kennt auch nicht das Throner Strafgericht. Dies hält ihn aber nicht ab, beide öffentlich in der schärfsten Weise zu kritisiren. Ja, er stellt aufgrund von ihm verdächtigter falscher Information betreffs des Strafgerichts eine direkt umwahrte Behauptung auf, und scheut sich nicht, daraufhin ein noch nicht rechtskräftiges Urtheil eines preussischen Gerichtshofes öffentlich als ein „wider das Gesetz“ er-gangenes Urtheil zu bezeichnen. Leichtfertiger Mißbrauch der Tribüne des deutschen Reichstages seitens eines preussischen Richters; das dürfte kaum ein zu scharfer Ausdruck für ein solches Verfahren sein.
— (Für den Bau des neuen Reichsbankgebäudes) hat die Stadt neuerdings den Plan eines Stadttheaters in Aussicht genommen war, der Reichsbankverwaltung angeboten. Die Angelegenheit wird die nächste Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Es ist indes zweifelhaft, ob die Verwaltung sich für diesen Plan entscheiden wird, mit Rücksicht einmal auf die schlechten Baugrundverhältnisse, wie sie sich beim Bau des Amtsgerichtsgebäudes gezeigt haben, wodurch enorme Summen verschlungen wurden, und andererseits mit Rücksicht auf die Nähe der Gasanstalt. Trotz der bei dem letzten Umbau vorgenommenen Verbesserungen macht sich nämlich immer noch ein höchst übler Geruch bei dem Betriebe besonders bei lebhaftelem Winde bemerkbar.
— (Der Winter.) Für den ferneren Verlauf dieses Winters ist strenger Frost nach dem Ausspruch von Spezialisten nicht mehr zu erwarten. Ein Wertzeichen für die voranschreitende Witterung bildet für die Förster die Lage der Käferlarven in dem Erdboden, die bei einem voranschreitlich starken Frost tief in die Erde verkrühen. In diesem Jahre nehmen jedoch die Egerlinge eine auffällig hohe Lage ein und werden schon mit einem Spatenstich freigelegt. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß, wenn auch noch Frost eintritt, dieser immerhin leichter Natur sein wird, daß der Erdboden höchstens bis zu einer Tiefe von drei Zoll gefrieren kann. — Das ist keine besonders erquickliche Voraussage. Denn in hygienischer Hinsicht ist dieser Halbwinter, der Regen statt Schnee führt, nicht gerade vorthellhaft. Wenn zudem der Winter so „menschenfeindlich“ ist, kann leicht der Sommer ebenso sein. Freilich giebt es bei der herrschenden Arbeitsnoth in diesem Winter noch mehr Leute als sonst, denen es an Mitteln zur Beschaffung von Heizmaterial fehlt, und diese wünschen sehr, daß der Winter nicht zu harte Kälte bringen möchte.
— (Freiwillig in den Tod gegangen?) Großes Bedauern erregt das Verschwinden der geschiedenen Hausbesitzerin Ghendörffer, Gerberstraße 25 wohnhaft. Die Verschwindene wurde seit gestern Abend nicht mehr gesehen, weshalb die Hausbewohner die Polizei benachrichtigten. Als die Thür auf polizeiliche Veranlassung geöffnet wurde, fand man auf dem Tisch einen Brief liegen, der an den Ersten Bürgermeister gerichtet war, neben dem Briefe lagen lose drei Hundertmarkscheine. In dem Briefe zeigt die Vermisste ihren Tod an und bittet um ein einfaches Begräbniß. Als Grund führt die Unglückliche an, daß durch einen Grundstücksprozess mit einem Nachbar, der demnächst zur Verhandlung kommen sollte, ihr Anin unansprechlich sei. Die Bedauernswürthe ist allem Anschein nach in den Tod gegangen. Staatsanwaltschaft und Vormund-schaftsgericht sind bereits in Kenntniss gesetzt worden. Die Bewohner des Schantheimes III. wollen heute früh 7 Uhr eine weibliche Person in der Nähe der Eisenbahnbrücke haben in die Weichsel bringen sehen. Vor mehreren Jahren verlor Frau G. ihren ältesten Sohn, der Schüler einer höheren Klasse des hiesigen Gymnasiums war, schon durch Selbstmord.
— (Seit einigen Tagen) verkrühen die Eisenbahnbrücke fanden Passanten den grauen Mantel des F. und das Seitengewehr, jedoch die Annahme besteht, F. habe freiwillig in der Weichsel seinen Tod gesucht. F. hatte mit der Verwaltung der Rosinngelder zu thun.
— (Zwei netze Brüder) scheinen der Mähtenauer Ladegit und der Arbeiter Fischer zu sein, die an einem Lokale der Neustadt einem Arbeiter seine Uhr und Kette stahlen, um dann die Gegenstände zu versetzen. Die beiden Fremde wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Uhr wurde noch vorgefunden, dagegen blieb die Kette verschunden.
— (Waffenklaffung.) Der unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Schaffner R. aus Thorn ist wieder auf freien Fuß gesetzt.
— (Polizeiliche) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.
— (Ge funden) in der Waderstraße zwei Milch-kannen, in einem Geschäft in der Waderstraße ein Damenschirm zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.
— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Januar früh 2,60 Mtr. über 0.
Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,92 Mtr. (gegen 2,01 Mtr. gestern).

Podgorz, 3. Januar. (Sammlung für die Buren. Vom Schießplatz.) Ein Ausschuss hiesiger Bürger mit Herrn Barrer Eubemann an der Spitze, wendet sich an die Einwohner unseres Ortes in einem Aufruf mit der Bitte um Spenden für die Buren, die zur Ueberwindung des Elends der in den Konzentrationslagern untergebrachten Burenfrauen und -Kinder dienen sollen. Bis zum 2. Januar sind hier 125,45 Mk. gesammelt worden. — Auf dem Schießplatz ist das alte Arbeitskommando durch ein neues abgelöst worden.
— (Leiblich.) 4. Januar. (Ausstellung von Grenz-legitimationscheinen.) Ein lange gehegter Wunsch ist den hiesigen Einwohnern jetzt in Erfüllung gegangen. Das gal. Landrathsamt hat den Gemeindevorsteher und Stabsbeamten Herrn Heinrich mit der Ausstellung der Grenzlegitimationscheine beauftragt. Herr Heinrich hat sich während kurzer Zeit die dazu nöthigen Kenntniss der russischen Sprache angeeignet und auch bereits schon eine Reihe von Scheinen ausgestellt. Den Einwohnern bleibt infolge der neuen Einrichtung jedesmal im Gebrauchsfalle ein weiter umständlicher Weg erspart.

Renesse Nachrichten.
Berlin, 4. Januar. Das Schulschiff „Stein“ ist gestern in St. Juan eingetroffen

und beabsichtigt am 6. d. Mts. nach Cien-fuegos zu gehen.
Tena, 4. Januar. Die „Jen. Jtg.“ meldet: Zwischen einem Offizier vom Inf.-Regt. 94 und einem Studenten fand heute Morgen ein Duell statt. Der Student wurde getödtet, der Offizier leicht verwundet. Ein Wortwechsel am Neujahrs Morgen, bei welchem der Offizier thätlich beleidigt wurde, soll die Ursache sein.
Stuttgart, 4. Januar. Die Herzogin Albrecht wurde heute früh von einer Prinzessin entbunden.
Rom, 3. Januar. In Rom, Turin und anderen Orten bilden sich sentimentale Damen-komitees zugunsten der „Opfer der preussischen Tyrannei“.
Newyork, 4. Januar. Die huldvolle Handlungswaise des deutschen Kaisers, die Tochter des Präsidenten Roosevelt mit der Taufe seiner im Bau begriffenen Yacht zu betrauen, wird überall besprochen und ruft den allerbesten Eindruck hervor.
Washington, 3. Januar. Wie verlautet wird die Tochter des Präsidenten Roosevelt die Taufe der im Bau befindlichen Yacht Kaiser Wilhelms vollziehen. Die Einladung dazu war vom deutschen Botschafter Dr. von Holleben übermittelt worden.
Chicago, 3. Januar. Ein Ausschuss hat die Lage des in Zahlungsschwierigkeiten gerathenen Everett-Moore-Syndikats geprüft und sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Firma vollständig zahlungsfähig bleiben dürfte und daß die Schwierigkeiten nur zeitweilige seien.
Enfela (Kalifornien), 3. Januar. Der auf der Fahrt von St. Francisco nach dem Fugedebund befindliche Dampfer „Walla Walla“ ist mit einem unbekanntem Schiff zusammengestoßen und gesunken. Die Passagiere und die Mannschaft sind mit Ausnahme von 27 Passagieren, die jedenfalls ertrunken sind, hierher gebracht worden. — Nach einer weiteren Meldung beträgt die Zahl der Er-trunkenen 41.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.
4. Jan. 1902.

Tend. Fonds Börse:			
Russische Banknoten v. Kascha	216-15	216-05	
Warschau 8 Tage.		215-85	
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-35	
Brennische Kontols 3%	90-60	90-75	
Brennische Kontols 3 1/2%	101-20	101-20	
Brennische Kontols 3 1/2%	101-20	101-20	
Deutsche Reichsanleihe 3%	90-60	90-60	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-20	101-25	
Westr. Pfandbr. 3% neul. II.	87-40	87-60	
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	96-75	96-60	
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98-20	98-20	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-75	102-60	
St. 1% Anleihe 0	97-70	97-80	
St. 1% Anleihe 0	27-60	27-30	
Italienische Rente 4%	100-80	100-80	
Rumän. Rente v. 1894 4%	81-00	80-60	
Diston. Komm. Anleihe 3 1/2%	182-75	182-70	
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	194-50	191-00	
Harbener Bergw.-Aktien	161-10	158-70	
Lanrabütte-Aktien	188-90	187-80	
Nordb. Kredit-Anl. Aktien			
Throner Stadtanleihe 3 1/2%			
Weizen: Volo in Newyork, März.	89 1/2	89 1/2	
Spiritus: 70er loco	31-50	31-20	
Weizen Mai	170-50	171-50	
„ Juli	171-00		
„ August			
Roggen Mai	146-00	147-75	
„ Juli			
„ August			

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 4. Januar. (Städtischer Zentralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4953 Rinder, 2320 Kälber, 11084 Schafe, 12347 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pf.) für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering ge-nährte jeden Alters 48 bis 50; — Kälber: 1. voll-fleischig, höchsten Schlachtverthes 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, aus-gemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 49 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 48 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färren 41 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 68; 3. geringe Saugkälber 48 bis 54; 4. ältere, gering ge-nährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 58 bis 61; 2. ältere Mastlamm 50 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vollschaf) 37 bis 45; 4. Kolporter Niederungsschafe (Lebend-gewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60 Mtr.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) — Mtr.; 3. fleischige 58-59; 4. gering ent-wickelte 55-57; 5. Sauen 55 bis 57 Mtr. — Ver-lauf und Tendenz des Marktes: Das Rinder-geschäft verlief langsam, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel verlief glatt, der Schafhandel ist ge-drückt, es bleibt viel Ueberstand. Der Schweine-markt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt.

**Sitzung der
Stadtvorordneten-Versammlung**
am
Dienstag den 7. Januar 1902,
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

- Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtvorordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1901;
- a) Konstituierung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes; bisher waren: Vorsitzender: Professor Voethke, Stellvertreter: Steuerinspektor Henkel; b) Wahl der Ausschüsse, d. i. des Verwaltungs- und Finanzausschusses; bisher gehörten an: dem Verwaltungsausschuss: 1. Henkel, 2. Nordes, 3. Dorau, 4. Hebrich, 5. Goewe, 6. Wolff; dem Finanzausschuss: 1. Kitzler, 2. Adolph, 3. Cohn, 4. Glämann, 5. Hellmoldt, 6. Hagner; c) Wahl der Kommission für Verjämnistrafen; bisher gehörten derselben an: 1. Preuß, 2. Wegner, 3. Kose;
- Rechnung der Stämmereifasse für das Rechnungsjahr 1900;
- Rechnung der Gasanstaltsfasse für das Rechnungsjahr 1900;
- Bewilligung des Patronatsanteils für den Bau des Brunnen auf dem Pfarrhofe zu Thorn-Papan;
- Beilegung des Grundstücks Altstadt 170;
- Protokolle der außerordentlichen Kassenrevision am 27. Dezember 1901;
- Verlängerung des Vertrages über Vermietung des Turmgebäudes Altstadt Nr. 400;
- Verlängerung des Vertrages über Lieferung der Vorstrassen für die städtischen Schulen;
- Wahl eines Dozenten an die hiesige höhere Mädchenschule;
- Verlängerung des Vertrages über Mietung des der Stadtgemeinde gehörigen Ganges zwischen den Häusern Neustadt Nr. 18 und 19;
- Umdeckung des Daches des Rathhauses;
- Reinigung der Schornsteine in den städtischen Gebäuden;
- Aufhebung des Vertrages über Pachtung der Parzelle Weidhof 28/9;
- Verlängerung des Vertrages über Pachtung des städtischen Ackergrundstücks Neue Jakobsvorstadt Nr. 69;
- Verlängerung des Vertrages über Asoal- und Straßentiefen-Abfuhr;
- Verlängerung des Vertrages über die Lieferung der Druckfaden;
- Verlängerung des Vertrages über Mietung des Grundstücks Neustadt Nr. 322;
- Verlängerung des Vertrages über Mietung des Grundstücks Neustadt Nr. 303a und b;
- Bau des Reichsbankgebäudes;
- Verpachtung der Chausseegelände auf der Eißmücker Chaussee;
- Verpachtung der Chausseegelände auf der Leibitzcher Chaussee;
- Verpachtung des Rathhausgebäudes Nr. 17;
- Verpachtung des Rathhausgebäudes Nr. 18a;
- Verpachtung von Lagerplätzen auf der Bromberger Vorstadt;
- Nachtrag zur Aufbahrungssteuerordnung;
- Ueberzicht über die Wirksamkeit des Gesetzes betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 im Jahre 1901.

Thorn den 3. Januar 1902.
Der Vorsitzende
der Stadtvorordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen 3/4 %igen Anleihecheinen der Stadt Thorn sind von uns zur diesjährigen Tilgung Anleihecheine im Gesamtbetrage von 40 600 Mark angekauft.
Aus früheren Verlosungen sehen noch aus vom 1. April 1897 — Litt. B Nr. 788 über 200 Mark.
Thorn den 3. Januar 1902.
Der Magistrat.

Zu das Handelsregister A ist unter Nr. 142 bei der Firma L. Borehardt & Co. in Thorn heute eingetragen worden:
Dem Bruno Heidenreich in Thorn ist Prokura erteilt.
Thorn den 28. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermieten
Kondulstr. 40.
Zu erfr. 6. Peter, Friedr. 10/12.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers Eduard Heymann und seiner güttergemeinschaftlichen Ehefrau Anna geb. Schiener in Mocker ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den

25. Januar 1902,
vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer 22, bestimmt.
Thorn den 3. Januar 1902.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 7. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich am königl. Gerichtsgefängnis, Klosterstraße,
eine gut erhaltene Dampf-Drehmaschine
zwangsweise meistbietend versteigern.
Thorn den 3. Januar 1902.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Große Auktion

Dienstag den 7. d. Mts. von 11 Uhr ab Strohandstraße 4 von neuen und alten Möbeln, Betten, Bildern, Spiegeln, Lampen, Regulatoren u. a., 1 Herrenpelz und 1 Automaten.
Th. Handschuck, Auktionator.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus für kaufmännische Wissenschaften, eins. und doppelte Buchführung und Stenographie beginnt
Dienstag den 14. Januar cr.
K. Marks,
Schuhmacherstraße 1.
Schulmädchen zur Schneiderei verlangt
Coppernitsstraße 33, II.
Aufwärterin für den Vormittag gesucht
Brückenstr. 10, II.

Kaufmann

mit reicher Erfahrung sucht per sofort Stellung als Buchhalter oder Korrespondent, übernimmt eventuell auch Bucherabschlüsse oder vorübergehend entsprechende Arbeiten. Gefl. Angebote unter B. B. an die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.

Einen Klempnergehilfen

verlangt
V. Kunicki.

Lehrling

mit entsprechender Vorbildung zum 1. April cr. auch früher sucht die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Kapitalien!

Habe auf hies. Stadtgrundstücke gute, sichere Hypotheken bis zur Höhe von 30 000 Mark zu befehen. Gefl. Angebote erb. u. „Sicherheit“ in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8000 Mark

auf sichere Hypothek zur 2. Stelle von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Hochverehrtes Herrschaftshaus auf Bromb. Vorst. I für 56 000 Mk. bei 8000 Mk. Ang. sof. zu verkaufen. Angeb. nur von Selbstk. erb. unter E. L. an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gesucht

Meistpferd, 6-8 Jahre, nicht unter 5', gut geritten, truppenförmig. Angebote mit Preisang. u. A. H. an die Geschäftsst. dieser Btg.

Hund

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gutes altes Cello

verkauft billig Hoboist Schatz, Just.-Regt. 176, Wilhelms-Kaserne.

Neues Repostorium, Tombau und Ladentischwage habe bill. zum Verkauf. Dallmann, Wellenstr. 108.

Särge

in Metall und Holz, sowie mit Tuch überzogene, Sterbematrassen, Kleider und Decken in Sammet und Atlas billigst bei
Tober-Thorn,
Schuhmacherstraße 14.

Eine Wohn. v. 2 Zimmern, Küche u. v. sof. oder spät. z. v. Miethe 325. Zu erfr. Gerberstr. 27, Hof, II.
2 Zim. u. Küche z. v. Gerberstr. 16, III.

**Feinstes
Salon-Petroleum**

Str. 18 Pfg.,
im Faß Str. 11,00 Mk.
inkl. Faß.

Nobel-Petroleum

im Faß
Zentner 10,20 Mark.
Für zurückgegebene leere Fässer
zahl 4,40 Mark.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26. Telefon 256.

Pfannkuchen

täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Gerberstr. 6.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße 16.
Wegen Umbaues meines Geschäftslokals

Ausverkauf

folgender Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Winterblousen v. 1 Mk. an,
Kinderkleider v. 50 Pf. an,
Schultertragen v. 50 Pf. an,
Kopftücher für Damen u. Kinder,
Eisdecken, dle., v. 80 Pf. an,
Eisdecken von 10 Pf. an,
Pelz-Barretts v. 2 Mk. an,
Anaben-Anzüge
und einzelne Tuchhosen.
Sämtliche Waaren sind in reeller Qualität.

Berliner Plättanstalt

J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,

in bester Lage, sofort zu vermieten, eventl. auch getheilt
Altstadt, Markt 27, II.
Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, III.

Albrechtstr. 6,

5 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung und allem Zubehör zu vermieten. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.

Albrechtstr. 4,

3 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und allem Zubehör, zu verm. Wellenstr. 74.
O. Przybill.

Wohnung Bromberger Vorstadt,

Schulstraße 15, 2 Zimmer, an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Herrschafliche Wohnung,

7 Zimmer etc. in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten.
R. Majowski, Fildersstr. 49.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermieten. Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Eine Wohnung,

II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Kabinett, Küche, Mädchenkammer und Zubehör, für 500 Mk. vom 1. April 1902 zu verm.
A. Burdacki, Coppernitsstr. 21.

1 herrschafliche Wohnung, Bromb.

Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubehör, sowie Pferdebest. verjeugs-halter sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Bachestraße 17.

1 Balkonwohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zubehör zu vermieten
Katharinenstr. 3, pt. I.

Wohnung, 4 Zimm. u. Zub., 1. Et.,

z. v. 1. April z. v. Garten- u. Hofstr.-Ecke 48. B. erfr. v. Wirth das.

Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree

und Garten, zu vermieten bei
Blasko, Kaiserstr. 13.

Möbl. Zim. u. Kab. m. gut. Penf.

oder ohne in der Nähe des Altst. Marktes wird gesucht. Angeb. mit Preisang. a. d. Gef. d. Btg. u. N. N.
Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubeh. v. sof. zu verm. Neustadt, Markt 19.
Wohnung f. 265 Mk. zu vermieten.
Koorner, Baderstr. 11.

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag den 5. Januar 1902,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Dork unter Leitung des Stabschobisten Herrn Böhme.
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag den 5. Januar:
Grosses Extra-Militär-Concert

der
Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Direktion: Herr Kapellmeister Edm. Henning. — Solist: Herr Kapellmeister-Aspirant E. Rösel (Violine), Schüler der königlichen Hochschule für Musik in Berlin.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pfg.

Artushof.

Sonntag den 5. Januar 1902:
Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Bonn.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Hirschold.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.
Billet-Vorverkauf im Artushof bis abends 7 Uhr.
Zur Aufführung gelangt u. a.: „Mignon“, „Nachruf an Weber“, Fantasie „Strabella“, „Musikalische Auslese“ u. s. w.

Café Kaiserkrone.

Sonntag den 5. Januar,
nachmittags von 3-7 Uhr und abends von 8-1 Uhr:
Großes Concert

der berühmten rumänischen Kapelle Vladescu.
Extra gutgewähltes Programm.
Entree pro Person 20, für Kinder 10 Pfg.
Eintrittskarten sind aufzubewahren und haben für beide Concerte Gültigkeit.

Frei-Concert derselben Kapelle.

Montag und folgende Tage, abends 8 Uhr:
Einmalige Einladung!

Montag den 6. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr,
eröffne ich in meiner Behausung den großen
Winter-Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren.
Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.
Bedeutender Erfolg bei jedem Theilnehmer, wie bekannt, garantirt.
Mehrere hundert Schriftproben liegen in meinem Geschäft zur gefälligen Ansicht aus.
Honorar 15 Mk., ausnahmslos voraus zahlbar.

Otto Feyerabend,

Litho- und Kalligraph,
Breite u. Schillerstr.-Ecke, 1. Etage, Aufgang Schillerstr.

„Zur Weintraube“,

Jakobs-Vorstadt.
Sonntag den 5. Januar:
Grosses Tanzkränzchen,
wozu ergebnis einladet
A. Dronikow.

„Zur Reichsflagge“,

Wellenstr. 113.
Montag den 6. Januar cr.:
Königsberger Fleck,
wozu alle Bekannten freundlichst einlade.
Wihl. Schulz.

3 Zimmer u. Zubehör v. 1. Februar

oder später Neustadt, Markt 1 zu vermieten. Zu erfr. 2 Treppen hoch.
Wellenstr. 89, 2. Etage.
Herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer, reichl. Zubehör, Kochgas, zum 1. 4. d. Bz. zu vermieten.
Zu vermieten per 1. April eine
Baderwohnung, 3 Zimmer und Küche, Markt 360. Zu erfragen
Brückenstraße 8.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree und

Zubehör, 1 Treppe hoch, Jakobstraße 9, zu vermieten.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 5. Januar:
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Brauerei-Ausschank

„Zum Lämmchen“.
Heute, Sonnabend:
Wurst-Offen.
Es ladet ein
Albin Standarski.

Balkonwohnung, 4 Zimmer, 1.

Etage, vom 1. April zu vermieten
Gerberstraße 18.

Erste Etage, 3 Zimmer, Küche u.

Zubehör, zu vermieten Dohestraße 1, Schuhmacherstr.-Ecke.
Wohnungen zu vermieten Baderstr. 5.

**Vereinigung alter
Burschenschaftler.**
Montag, 6. Januar cr.
8 o. l.
im Artushof.

Verein deutscher Katholiken.
Die Monatsversammlung für
Januar findet nicht am 7., sondern erst am Dienstag den 14. d. Mts. statt.

Dienstag den 14. Januar,

im
großen Saale des Artushofs:
Concert
des königl. Kammerjägers
Paul Bulss

und der
Pianistin Thereso Pott-Köln.
Karten à 3, 1,50 und 1 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Hotel Museum.

Sonntag den 5. Januar cr.,
von 4 Uhr ab:
Grosses Tanzvergnügen
für Zivil und Militär nur mit Charge.
Um zahlreichem Besuch bittet
A. Osmialowski.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,
von 1/2 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 5. Januar cr.,
von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Schützenhaus,

Mocker.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Restaurant „Altona“,

Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:
TANZ,
wozu ergebnis einladet
G. Schwarz.

Entlaufen

ein schwarzer Pud. Abzugeben
Gerberstraße 29.

20 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir die Diebe namhaft machen kann, von denen in dieser Nacht mir folgende Sachen gestohlen sind:
1 Unter- und 1 Oberbett (gez. Meusel), Tischstühle u. weiße Bettbezüge (gez. B. M.), Taschentücher (gez. Monogramm U. W. u. B. M.), Männerhemden und noch mehr Wäsche, sowie eine größere Summe Geldes.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Ulrich Wicher, Lehrer,
Baderstr. 2, III.

Der anonyme Brief-

schreiberin wäre ich sehr dankbar, wenn dieselbe sich mir zu erkennen geben würde.
Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Der Krieg in Südafrika.

Chamberlain wünscht den Frieden, wenn anders ein holländisches Blatt recht berichtet ist. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, daß Präsident Krüger dieser Tage in seiner Villa Drankelst einen Holländer empfing, welcher in London lebt und zu Chamberlains Vertrauten gehört. Diese Unterredung bezog sich auf die Friedensfrage. Es scheint gewiß, daß Chamberlain den Präsidenten Krüger über dessen Friedensbedingungen zu sondiren sucht. (?)

Am Freitag war an der Londoner Börse das Gerücht von einem Mordversuch auf Lord Milner, den Gouverneur der Kapkolonie, verbreitet. Das Kolonialamt erklärt, ihm sei nichts von einem derartigen Mordversuch bekannt.

Aus Johannesburg wird dem Reuterschen Bureau vom 28. Dezember gemeldet, General Botha habe in einer Mitteilung an sämtliche Burenkommandanten diese zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert, denn Anfang Januar werde das englische Parlament zusammentreten und zur Bewilligung neuer Mittel zur Fortführung des Krieges aufgefordert werden; dies aber würde das englische Volk nicht zugeben und daher würden die Truppen aus Transvaal zurückgezogen werden.

Das Londoner Kriegsamt veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der Oberkommandierende der Armee Lord Roberts in Beantwortung der Anfrage einer Dame die in auswärtigen Blättern enthaltenen Behauptungen über grobe Ausschreitungen englischer Offiziere und Soldaten gegen Burenfrauen und Mädchen, namentlich solche aus dem Flüchtlingslager von Irene, für vollkommen unbegründet erklärt.

Auf wie schwachen Füßen die militärische Lage der Briten in Südafrika stehe, zeigt folgende Mitteilung eines beteiligten Beamten aus Transvaal, den „Daily Express“. Dort heißt es: „Lord Kitchener hat einen durchgreifenden Wechsel seiner bisherigen kriegerischen Methoden ins Auge gefaßt. Er wird die Regierung um mehr bewehrte Truppen angehen und diese sowohl als auch die bereits im Felde befindlichen „fliegenden“ Kolonnen nur in den allerletzten Fällen mit Gewalt anzuwenden. Als Beweggrund nennt das englische Blatt die Erkenntnis des Stabskommandierenden, daß die jüngsten Unfälle lediglich auf die geringe Beweglichkeit der Truppen zurückzuführen seien. Auch soll die Verteilung derselben in kleine Kolonnen möglichst vermieden werden, da sie dem wachsamem Feinde im gegebenen Augenblicke stets ein leichtes Mittel in die Hand gäben, sich bei einem Ueberfalle der Geschütze zu bemächtigen. So sollen denn diese Kolonnen in bedeutender Verstärkung, obwohl mit weniger Kanonen, im Felde Verwendung finden. Angesichts der Thatfache, daß der Feind nur wenige Geschütze, bzw. in den meisten Fällen überhaupt keine Geschütze zur Verfügung hat, ist die Mitteilung solcher auf englischer Seite von fast keinem Wert, ganz abgesehen von der dadurch bedingten geringeren Beweglichkeit. Während der Monate Januar und Februar werden mehrere Feldbatterien aus Südafrika zurückgezogen werden, die leicht für Indien, teils für England bestimmt sind. Ein anderer Vorschlag Lord Kitcheners geht dahin, indische Eingeborenen-Kavallerie zum Schutze der Kommunikationslinien heranzuziehen. Die indische Regierung könnte solche Truppen mit verhältnismäßig geringer Leichtigkeit entbehren, wenn das Kriegsgeschehen die Verwendung derselben keine Einbußen erhöhe. Dadurch könnten bewährte indische Mannschaften von den Verbindungsstellen zurückgezogen werden, um in der Front weit bessere Dienste zu leisten. Sowie

weit die Entsendung neuer Kavallerie-Regimenter nach Südafrika von Nöthen sei, könne daraus erschlossen sein, daß einzelne dieser Truppenteile, die ursprünglich in einer Stärke von 500 Mann ausgesandt worden, heute nur noch deren 80 zählen. Eine der in Aussicht genommenen „fliegenden“ Kolonnen wird dem Brigade-General Dartnell unterstellt werden, den die Buren seiner Taktik wegen so fürchten, daß sie ihm, wo immer sie seiner ansichtig werden, geschwind aus dem Wege laufen. (1) Mit einer größeren Kolonne würde er ausgezeichnete Arbeit verrichten. Die Stärke der gesamten in Aussicht genommenen neuen Truppen soll bis zu 100000 Mann betragen. — „Wir brauchen wohl“, so bemerkt dazu die „Kriegszeitung“, kaum zu wiederholen, daß die Forderung von neuen 100000 Mann an Rekruten grenzt, zumal da von dem Berichterstatter „berittene Mannschaften“ gewünscht werden. Da diese Forderung an der einfachen Klippe der „Mumöglichkeit“ scheitert, so ist es fraglich, ob Lord Kitchener überhaupt solche ein Verlangen gestellt hat. Uns ist von kompetenter Seite die Ansicht ausgesprochen worden, daß der Oberbefehlshaber in Südafrika genau die Grenzen seines Könnens und die der heimischen Truppenerfahrunge kennt.“

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 1. Januar. (Der ehemalige Königer Polizeikommissar Bloß), welcher hier kurze Zeit nach der Ermordung des Gymnasiallehrers Winter die Leitung der Geheimpolizei übernahm und diese während der Zeit der größten Erregung in seinen Händen hatte, trat im Herbst 1900 eine gleiche Stellung in Scharbau an. Aus dieser scheidet er mit dem 1. Januar d. Js. aus, um in den Polizeidienst der Reichslande überzutreten.

Königsberg, 2. Januar. (Von den Masern.) Der weitaus größte Teil der erkrankten Kinder ist jetzt wieder genesend, und so ist beim morgenden Anfang des Schulunterrichts ein wenigstens einigermaßen annehmbarer Schulbesuch zu erwarten. Im Dezember betrug derselbe für einige Schulklassen nur in den 40er Proz.

Elbing, 2. Januar. (Ein blumiger Betrugsversuch) wurde am Dienstag von einem etwa 18jährigen Burschen verübt. Der Junge war im Besitz einer sog. Blüte, die Ähnlichkeit mit einem Hundertmarkstein hat. Mit diesem Papier begab er sich zur Post, wo er einen der Schalterbeamten um 100 Mark in Gold bat. Als der Beamte die Verhaftung vornehmen lassen wollte, rückte der Betrüger aus und entkam.

Königsberg, 31. Dezember. (Den Stiftdamen des königlichen Marienstiftes) hatte der Kaiser bei seinem Besuch in Königsberg im September zwei Gnadenbeweise gewährt: einmal die Erhöhung der Stiftpension von 750 auf 900 Mk. jährlich, und sodann die Verleihung eines Stiftsordens, von jeder der zwölf Stiftdamen auf der Brust zu tragen. In den Gemüts des ersten Gnadenbeweises traten die Damen vom 1. Oktober ab ein. Die Uebergabe des Stiftsordens verzögerte sich, weil der Kaiser selbst über seine Gestaltbestimmung treffen wollte. Nummern sind die Orden hier eingetroffen. Die Damen hatten sich in den Zimmern der Stiftsmutter Frau Vertha v. Sauten versammelt, und der Stiftskurator Konfiratorialrat D. Gilsberger übergab nach feierlicher Rede einer jeden das Stiftsabzeichen. Das Zeichen hat die Gestalt eines Ordenskreuzes, ähnlich dem Eisernen Kreuze, schwarz mit weißen Rändern, nicht aber von Eisen, sondern in Emaille mit reicher Vergoldung; an dem Schnittpunkte der beiden Kreuzesarme sind auf beiden Seiten Goldplättchen; die auf der Vorderseite zeigt ein W mit der Krone darüber, die auf der Hinter-

seite trägt die Zahl 1901. Zu tragen ist das Kreuz an einer großen schwarz-weißen Schleife.

Königsberg, 31. Dezember. (Das Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Nr. 3) soll andere Uniformbefehle erhalten, auch die Schabracken der Offiziere des Regiments sollen umgeändert werden. Die Offiziere dieses Regiments sollen an den Urmelanschlüssen des Ueberrockes statt des hellblauen einen weißen Vorkopf tragen. Die bisherigen Uniformbefehle u. i. w. dürfen von den Offizieren bis 1. April 1903 aufgetragen werden. Tolkmitt, 1. Januar. (Kirchendiebstahl.) Gestern Abend oder heute Morgen gegen 6 Uhr ist in der hiesigen katholischen Pfarrkirche von der Weihnachtstafel die Opferbüchse entwendet worden. Heute Nachmittag fand man sie, gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts beraubt, bei der Kirche unter einem Holzhaufen. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Seeburg, 30. Dezember. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ist der Rutscher Andreas Zimmermann aus Lokan beim Ueberqueren des Lokaner Sees eingebrochen und ertrunken.

Schillehen, Kreis Darkehmen, 31. Dezember. (Ein altherwürdiges Buch) besitz nach der „Tist. Allg. Ztg.“ der Besitzer S. Sturm in Schillehen, nämlich: „Die Auslegung der Epistel St. Pauli an die Galater von Dr. Martin Luther im Jahre 1522“ u. i. w. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft im Jahre 1539. Auf der inneren Seite des Deckels steht ein kleines Gedicht, welches zum fleißigen Gebrauch des Buches auffordert. Da nun unter diesem Gedichte der volle Name Luthers steht, so kann man unzweifelhaft annehmen, daß Luther es mit eigener Hand geschrieben hat. Es erscheint wie ein Wunder, daß sich dieses wertvolle Buch 360 Jahre lang in der Familie erhalten konnte. Heute stellt dasselbe ein Vermächtnis dar, zumal wenn die Handschrift Luthers sich als echt erweisen sollte.

Sydtkubun, 2. Januar. (Erlösung von schweren Leiden) fand gestern Vormittag die 31 Jahre alte jüdische Frau Siebe Feinshand aus Tichetsherk in Anklam, die im Wartesaal des Bahnhofs plötzlich verstarb. Frau F. war heute früh von Königsberg aus der Klinik, von wo sie wegen Unheilbarkeit ihres Leidens zurückgeschickt wurde, hier angekommen und nach Wirballen gefahren. Da sie keinen Convern.-Paß besaß, wurde sie hierher zurückbefördert, wo der Tod sie von ihren Qualen erlöste.

Bromberg, 30. Dezember. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma L. Vollmann hier ist am 28. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Karl Beck von hier ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 20. Februar 1902.

Magden, 30. Dezember. (Eine Erbschaft von ca. 50000 Mk.) ist dem „Pol. Tagebl.“ zufolge dieser Tage dem Rentier A. Naumbach'schen Eheleuten hierhergefallen. Der Bruder der Frau Naumbach, ein Herr Wendel, ist in Amerika ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben. Durch Vermittelung des deutschen Konsulats traf die Nachricht hier ein; der Nachlaß im Betrage von 50000 Dollars wird an die in Deutschland lebenden Geschwister verteilt werden.

Mawisch, 2. Januar. (Acethylenexplosion.) In dem großen Bergungs-Etablissement „Reichshalle“ fand gestern der Schweißball statt, an welchem sehr viele Personen teilnahmen. Nachts um 1/2 Uhr erfolgte plötzlich ein gewaltiger Knall, nach welchem das ganze Lokal in vollständiges Dunkel gehüllt war. Die Acethylenleuchtungsanlage war nämlich in Brand geraten und explodiert. Der Besitzer, Herr Richter und dessen Hausknecht waren gerade an der Anlage beschäftigt und wurden beide an den Händen, im Gesicht,

am Hals und den Ohren gräßlich verbrannt. Beiden ist aber glücklicherweise das Augenlicht erhalten geblieben. Der Unlageschuppen ist angebrannt, alles andere konnte durch die herbeigeeilten Feuerwehren gerettet werden.

Schroda, 30. Dezember. (Ehrlicher Finder.) Der Lehrling M. des hiesigen Kaufmanns A. Baum wurde heute früh von seinem Chef mit 1300 Mk. zur Kreislotterie geschickt. Als er dort das Geld einzahlen wollte, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß er es unterwegs verloren hatte. A. hatte die Scheine unachtsamer Weise in die Ueberziehbretter gesteckt, und sie mußten beim Ziehen des Taschentuches mit hinausgeflogen sein. Das Geld wurde glücklicherweise von einem Arbeiter gefunden und abgeliefert; der Arbeiter erhielt dafür den ihm gesetzlich zustehenden Finderlohn.

Bimbaum, 31. Dezember. (Einen unheimlichen Fund) machte der Brunnenbauermeister Czernowich auf dem Tischlermeister Scheller'schen Grundstück, als er beim Brunnengraben eine Tiefe von 1,50 Meter erreicht hatte; er stieß auf ein völlig erhaltenes menschliches Gerippe, welchem der Kopf fehlte. Herr Scheller hat übrigens bereits vor 5 Jahren, als er den Besitz des Grundstücks antrat, das vollständige Gerippe eines Kindes daselbst gefunden.

Pinne, 26. Dezember. (Eigenartiger Unfall.) Als neulich Abend ein Dienstmädchen auf dem Marktplatz ans der Pumpe Wasser holen wollte, gab das die Pumpe umgebende Plaster plötzlich nach, senkte sich und zog das Mädchen etwa drei Meter tief hinab. Glücklicherweise wurde dieser Vorgang bemerkt, und schleunigst Hilfeleistung gelang es, das fast bewußtlose Mädchen wieder emporzuziehen. Die Kolzbohlen, mit denen der Brunnen ausgelegt war, waren im Laufe der Jahre verfault, und dadurch senkte sich die Aufschüttung.

Aus der Provinz Posen, 31. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Fiskus hat das bisher dem Gutbesitzer Herrn Anders zu Paulsdorf bei Auf gehörige 600 Morgen große Gut für 183000 Mk. angekauft. Die Güter Skarszewo und Kosowo nebst dem Wiesengrundstück Dt. Konopah sind in der Zwangsversteigerung von dem Vorbesitzer Herrn Kaufmann Kozinski - Charlottenburg angekauft worden. Es sollen bedeutende Forderungen ausgefallen sein.

Die Westpr. landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft

hat ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1900 herausgegeben. Während die Berufsgenossenschaft früher aus 27 Sektionen (25 Landkreisen und zwei Stadtkreisen) bestand, hat sich deren Zahl im Jahre 1900 durch das Ausschneiden der Städte Graudenz und Thorn aus den Kreisverbänden um zwei mehr, jedoch gegenwärtig die Zahl der Sektionen 29, darunter 4 Stadtkreise, beträgt.

Das neue Unfallversicherungsgesetz hat die Leistungen der Berufsgenossenschaft zugunsten der Versicherten erweitert und die Verwaltung der Genossenschaft schwieriger gestaltet. Gegenüber der Erschwerung der Verwaltung kommen einige Erleichterungen, welche das neue Gesetz bietet, nur wenig in Betracht. Jedenfalls ist für die Zukunft eine nicht unerhebliche Steigerung der Ausgaben für Entschädigungen und Verwaltungskosten zu erwarten.

Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle betrug 1821 gegen 1803 im Vorjahre, die Zahl der neu zur Anmeldung gelangten Unfälle 3941 gegen 3926 im Vorjahre.

Die Einnahmen und Ausgaben sollten nach dem Vorschlage mit 814000 Mk. balanciren; thatsäch-

Bertiner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Stille, Augenblickliche Stille vor dem Sturm! hoch, Glockenklang, das neue Jahr wird eingeläutet — und nun braust es los von allen Seiten, aus tanzend Reihlen, aus den Häusern, aus den Fenstern schallt es wieder und wieder Profit Neujahr! Ein ohrenbetäubender Lärm, ein Madan ohne Ende füllt die Luft; wer nicht eine Sylvesternacht in der Metropole durchlebte, kann sich keine Vorstellung machen, wie es dabei zugeht. Natürlich konzentriert sich das Hauptleben unter den Linden und in der Friedrichstraße. Alle polizeilichen Maßregeln waren getroffen, um all zu tolles Treiben abzuhalten, dabei aber Milde und Nachsicht walten zu lassen. — Der Wagenverkehr war eingeschränkt, die Massen wanderten dicht gedrängt in ausgelassenster Laune den ganzen breiten Fahrdamm entlang; alles gratulierte, lachte, schrie, piff und jubelte, wie eine Erbsingung, wie ein Wunder wurde das neue Jahr begrüßt, alles wünscht, hofft und erwartet ganz etwas besonderes von dem Aufkümmling. Es liegt dies fest in der menschlichen Natur begründet; das alte wird abgeschüttelt, undankbar untergeschätzt, das neue mit Orientierung auf den Thron gehoben, gefeiert, geehrt — bis es ebenso reich an Enttäuschungen seinen Lauf vollendet hat. Die ersten Stunden zeigten den echten Neujahrstrubel, der wie ein Rausch die Menschen ergriffen. Ganz ohne Einfluß sind der Punsch, die Bowlen, die anregenden Getränke jeglicher Art natürlich nicht; in den Familien, in den Restaurants, überall klangen die Gläser aneinander, dazu dufteten die Paarmützen; von den Balkons, in den Vorgärten

flamten roth, grün und blau die bengalischen Flammen auf, Schiffe ertönten, Musik, Gesang und Gejohle, und feierlich darüber der Glockenklang, das Flimmern der wilden sternklaren Nacht. — In der zweiten Morgenstunde der Neujahrnacht, mitten in der ausgelassensten Luft, spielte sich in der Draußenstraße eine Tragödie ab so kraß und schrecklich wie nur denkbar. Der Uhrmacher Bleß hatte seine Frau, seine drei Kinder und sich selbst erschossen. Er war schwindsüchtig, lange krank und ohne Arbeit, ohne die Möglichkeit für die Seinen zu sorgen — und über seinen Kindern schwebte das Gepein der vererbten Krankheit — das brachte den Mann zur Verzweiflungsthat, die gramenvollen Schiffe verhalten im Zübel der Sylvesternacht; sowie die Sorge und Noth, die schweren Besirchungen der wirtschaftlichen Bedrängniß sich unter dem bunten Flitter des Glanzes und des Luxus verkrücht! — Aber selbst die längste Nacht vergeht, die Ausdauernden wandten heim, den Kater mit sich schleppt, und da löste schon die große Revue vom innern Schloßhofe durch die dämmernde Morgenluft, von den gesammten Spielleuten und einem Musikkorps der 2. Garde-Infanterie-Brigade ausgeführt, sie zog die Linden entlang bis zum Brandenburgischen Thor und wieder zurück zum Hohenzollernschloß. Hierauf entwickelte sich das prächtigste Schauspiel, die Auffahrt zur großen Gratulationsfeier, zum Gottesdienst und zur feierlichen Nagelung der neuen Fahnen. Es folgte der Gang des Kaisers mit den kaiserlichen Prinzen und der Generalität nach dem Zeughaufe, die Ansprache des Kaisers, die Anstehung der Parole, im Anschluß das große Galafest im Schloß. Ja, da gab es was zu sehen, die vielen Fremden misch-

ten sich unter das Berliner Publikum, schauten, bewunderten und freuten sich des Sonnenscheins, der Gold und Silber aufblitzen ließ. — Die Jünger Kraetke's, die Postboten, hatten am Neujahrstage keine leichte Arbeit; athemlos ging's die Treppen auf und ab; ganze Pakete mit Karten und Briefen schoben sie durch die Thüren, kaum sich Zeit zum Klingeln lassend. Junge Augen voll Erwartung blickten auf die reizenden Gratulationskarten, womit Berlin überschwemmt wurde, auch hier ein enormer Luxus, viel Schönes, und dazwischen viel Unästhetisches. Die Polizei hat strenge Aufsicht gefaßt, um dem Schmutz und dem unflätigen Scherzen Einhalt zu thun, es ist eine schwierige Arbeit, solch' Männern und Klären. — Die Theater machten am Neujahrstage gute Geschäfte, die Feiertage haben wieder verschiedene Premieren gebracht, im Metropol-, Lessing- und Carl Weiß-Theater, viel Beifall auch bei dem frohgelautem, nachsichtigem Festpublikum. Das neue Trianontheater hatte sein neuerbautes Heim in der Georgenstraße eröffnet — aber ohne der Baupolizei zu genügen; der Leiter Otto Julius Bierbaum soll sich direktionsmüde fühlen, möchte gern zurücktreten — und es wird Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet, um am Sonnabend eine wirklich genessene erste Vorstellung um doch zu ermöglichen. — Der feierliche Vorabend in der Philharmonie mit seinem ausgesuchten Programm, ausgeführt von ausgesuchten Künstlern, hat einen großen Erfolg erzielt, geradezu hinreißend sang Fr. Herzog die Arie aus dem Waffenschmied, und bereitete dem großen gewählten Publikum hohen Genuß. — Nun das Alltagsleben sich wieder in seine Bahnen einlenkt, beginnt auch das „Umtauschen“ in den Ge-

schäften der an unzufriedene Menschen übergebenen Weihnachtsgaben. Melancholisch blicken die Ladenbesitzer auf die Berge unverkaufter Ware, sehen die Preise herunter, aber es fehlt an Geld — Ebbe ist in allen Klassen. Der Zeitgeist im grauen Gewande schleicht lärmend umher, gut, daß die Witterung so mild, und die Armen nicht zu frieren brauchen; trotzdem war der Andrang in den städtischen Asylen ein enorm hoher, allein 3000 Personen halten am heiligen Abend dort Unterkunft gesucht und auch gefunden. Es klingt vielleicht merkwürdig, wenn man sagt, eine glänzende Gesellschaftssaison sei wünschenswert, und doch ist dem so, je mehr Bedürfnisse auf allen Gebieten sind, desto mehr Beschäftigung und Verdienst finden die angstvoll darauf Harrenden. Nur kurz ist die Karnevalzeit in diesem Winter, bedingt durch das so früh fallende Osterfest, darum muß sie ausgenutzt werden auf alle Weise. Die Jugend, frohemuth, freut sich auf Tanz und Spiel, die schönen Weihnachtsroben werden Triumphe feiern, so duffig, und sein in Farbe und Stoff erklingern Meisterwerke unter kunstfertigen Fingern, Frau Mode entfaltet prächtige Laune und schmückt die holde Weiblichkeit in herrlicher Weise. Herrenmoden fallen gerade nicht so in's Auge, aber kürzer oder länger wird der Schoß des ewigen Fracks. Schwarz ist er noch immer, mit Seide, ohne Seide, der Ausschnitt zeigt wieder kleine Aenderungen, sonst ist er der ehrwürdige Alte, aber eine prächtiger Hintergrund für den Orden, der in der Ferne winkt, oft so heißersehnt und mit Entzücken vom Besitzer in das Knopfloch gefügt. H. H.

lich haben aber betragen die Einnahmen 803,385,34 Mark, die Ausgaben 723,628,06 Mark. Das Vermögen der Genossenschaft besteht aus einem Reservefonds in Höhe von 278,694,27 Mark, von denen 79,015,03 Mark in bar als Betriebsfonds vorhanden sind.

Im Januar kam in 3536 Fällen eine Entschädigungsleistung in Frage. Hier von hat in 1821 Fällen eine Festsetzung der Entschädigung stattgefunden. Von diesen entschädigten Unfällen ereigneten sich in Großbetrieben (über 100 Hektar) 578, Mittelbetrieben (10-100 Hektar) 786 und Kleinbetrieben (unter 10 Hektar) 457. Die Folgen der Verletzungen waren in 108 Fällen Tod, in 5 Fällen dauernde völlige, in 1104 dauernde theilweise, in 604 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Nach Alter und Geschlecht entfallen von den verletzten Personen auf erwachsene männliche 1447, erwachsene weibliche 301, jugendliche männliche 62, jugendliche weibliche 11.

Die im Berichtsjahre umgelegten Entschädigungen haben 589,522,09 Mark, gegen 535,362,50 Mark, die veranschlagten Verwaltungskosten für die Genossenschaft 59,100,43 Mark, und für die Sektionen 73,938,25 Mark, also zusammen 133,038,68 Mark, gegen 66,842,18 Mark bezw. 69,058,56 Mark, zusammen 135,900,74 Mark im Vorjahre betragen.

Die gesammelten Verwaltungskosten stellen 18,54 Prozent der Gesamtausgabe (Entschädigungsbeiträge und Verwaltungskosten) dar, gegen 20,03 Proz. im Jahre 1899. Dies hat lediglich darin seinen Grund, daß die Gebührensätze der Gemeindebehörden inzwischen durch ministerielle Anordnung um 4 Proz. der an erhebenden Genossenschaftsbeiträge auf 2 Proz. herabgesetzt worden ist.

Die Umlageberechnung für das Jahr 1900 weist einen Bedarf von 714,296,69 Mark auf; da tatsächlich aber nur ein Betrag von 711,173,88 Mark verausgabt ist, so hat eine Mehrumlage von 3122,81 Mark stattgefunden, welche im laufenden Jahre verrechnet wird.

Der Genossenschaft gehörten im Berichtsjahre 88,379 Betriebe mit einem Grundsteuerfoll von 1,728,309,39 Mark an. Der Umlagebetrag hat im Durchschnitt 41,33 Proz. der Grundsteuer betragen, je ein Hektar auf je 2,42 Pfennige Grundsteuer, und hat geschwankt zwischen 19,7 Proz. (Thorn Stadt) und 92 Proz. (Söbän). Von den Landkreisen hatte der Kreis Elbing Land den geringsten Zuschlag zur Grundsteuer aufzubringen, nämlich 28 Prozent.

Die Umlageberechnung für sämtliche Sektionen weist folgende Prozentätze auf: Kreis: Verent 47,9, Carthaus 51,6, Danzig Stadt 25,5, Danzig Höhe 38,4, Danzig Niederung 27,8, Drischau 37,9, Elbing Stadt 29,4, Elbing Land 28, Marienburg 37,2, Neustadt 40,6, Pribig 40, Pr.-Stargard 51,2, Prießen 44,4, Flatow 47,8, Grandenz Stadt 57,7, Grandenz Land 34,4, Königs 49,9, D.-Krone 34,1, Culm 34,9, Söbän 92, Marienwerder 37,6, Rosenberg 34,5, Schlochau 59,1, Schwes 53,5, Strasburg 41,6, Stuhm 33,1, Thorn Stadt 19,7, Thorn Land 44,3, Tuchel 43.

Wegen verspäteter Erstattung der Unfallanzeige sind in 218 Fällen Geldstrafen in Höhe von 916 Mark festgesetzt, und davon nur in acht Fällen die Strafverfügung ganz zurückgezogen. Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgegesetzes sind überhaupt 1146 Geldstrafen in Höhe von 4908,50 Mark verhängt worden.

Soweit bekannt geworden, ist in 28 Fällen seitens der Staatsanwaltschaft gegen Betriebsunternehmer bezw. deren Stellvertreter aufgrund des § 230 des Strafgesetzbuches, Anklage erhoben. In sämtlichen Fällen hat eine Verurteilung stattgefunden. Ferner ist aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen in 27 Fällen seitens der Genossenschaft der Regreßanspruch wegen der gemachten Aufwendungen erhoben. Während in 11 Fällen die Schuldigen ihre Verpflichtung zur Erstattung der Ausgaben ganz und in 2 Fällen theilweise anerkannt haben, schwebt in einem Falle ein Prozeß. In 14 Fällen ist von der Verfolgung des Regreßanspruchs wegen Mangelhaftigkeit der Verurtheilten Abstand genommen. Im Berichtsjahre wurden der Genossenschaft im ganzen 4136,91 Mark erstattet. Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgegesetzes haben 144 Verurtheilungen von Betriebsunternehmern wegen fahrlässiger Herbeiführung von Unfällen stattgefunden, und es sind der Genossenschaft im ganzen 37,396,78 Mark von den Regreßpflichtigen erstattet worden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. Januar. 1901 † Karl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar. 1884 † Eduard Lasker zu Neuhof. Liberaler Parlamentarier. 1877 † Hermann Brockhaus zu Leipzig. Hervorragender Orientalist. 1871 Beginn des Bombardements gegen sämtliche Pariser Forts. 1871 Kapitulation der Festung Rocroi. 1858 † Joseph Graf Maderly de Maderly zu Mailand. Der Sieger von Custozza. 1797 * Ernst Vogel von Falkenstein zu Breslau. Der Sieger von Langensalza. 1762 † Kaiserin Elisabeth von Rußland. Die Gegerin Friedrich des Großen. 1596 † Sir Francis Drake. Machte die Kartoffel in Europa bekannt. 1589 † Katharina von Medici zu Blois. Gemahlin Heinrichs II. von Frankreich. 1477 Schlacht bei Nancy. Karl der Kühne fällt.

6. Januar. 1875 † Friedrich Wilhelm, der letzte Kurfürst von Hessen. 1871 Prinz Friedrich Karl ergreift die Offensive an der Loire gegen Chanah. 1871 Gefecht bei Vendôme. 1867 † Karl Kaltenbrunner zu Wien. Oesterreichischer Dialektdichter. 1838 * Max Bruch in Köln. Hervorragender Dramatikerkomponist. 1833 * Karl Schübner zu Wroch. Weinhändler. 1833 * Karl von Voeltzinger zu Sestini. Weinhändler. Staatsminister. 1832 * Kardinal Jacobini. 1827 † Charlotte von Stein zu Weimar. Goethes Freundin. 1822 * Heinrich Schliemann zu Neu-Vulfov. Der Entdecker Trojas. 1810 Abtretung Finnlands an Rußland. 1807 * Ludwig Erd zu Weglar. Förderer des deutschen Männergesangs. 1776 * Ferdinand von Schill zu Wilmsdorf bei Dresden. 1412 * Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans. 1355 Krönung Karls IV. zu Mailand zum König von Sizilien.

Thorn, 4. Januar 1902.

(Ordensverleihung.) Dem Marine-Schiffbauingenieur Hermann Voelckert von der Werft in Danzig, kommandirt zur Banbeaufsichtigung bei der Schichanwerft daselbst, ist das Ritterkreuz erster Klasse des sächsischen Adlers Ordens verliehen worden.

(Gebühren der Rechtsanwälte.) Eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verordnung, betr. die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichs-

Schiedsamt befaßt: § 1. Der Vergütung für die Berufstätigkeit eines Rechtsanwalts bemisst sich im Verfahren vor einem Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung auf den Betrag von drei bis dreißig Mark, im Verfahren vor dem Reichsversicherungsamt auf den Betrag von fünf bis fünfzig Mark. Schweben in einem Streitfalle gegen mehrere Bescheide Rechtsmittel, so gilt das Verfahren über dieselben, wenn über sie gleichzeitig erkannt wird, nur als ein Verfahren. § 2. Für die Theilnahme an Beweisverhandlungen außerhalb der Gerichtsstätte kann, wenn die Anwesenheit des Rechtsanwalts geboten war, eine angemessene Entschädigung außer der Vergütung ausgestellt werden. Eine Erstattung der Kosten für eine Reise zur mündlichen Verhandlung sowie von sonstigen Auslagen findet nicht statt. Jedoch ist bei der Festsetzung der im § 1 bezeichneten Vergütung innerhalb der dort gezogenen Grenzen auf Schreibgebühren und Portoauslagen Rücksicht zu nehmen. § 3. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1902 in Kraft.

(Die Frage der Haftpflicht der Lehrer.) Die in letzter Zeit vielfach erörtert worden ist, hat die einfachste Lösung im Königreich Sachsen gefunden. Der Sächsische Lehrerverein hat den Haftpflichtigen seiner Mitglieder selbst übernommen und dadurch sind die sächsischen Lehrer von allen Sorgen in dieser Angelegenheit befreit worden. Der Vorstand hat bestimmte Satzungen über den Haftpflichtigen erlassen. Danach erstreckt sich die Unterhaltung seitens des Sächsischen Lehrervereins auf alle Haftpflichtsprüche, welche sich aus der Thätigkeit des Lehrers beim Unterricht und bei der Aufsichtsführung ergeben. Sein Vorhaben in dieser Frage begründet der Sächsische Lehrerverein folgendermaßen: Es ist als sicher anzunehmen, daß bei Verursachung aller durch Gehehe und Verordnungen gegebenen Anordnungen eine Haftpflicht für den Lehrer überhaupt nicht eintreten kann. Mithin bleiben nur noch die Fälle übrig, in denen unglückliche Zufälle und eigenes Verschulden den Lehrer haftpflichtig werden lassen. Bei dem geringen Einkommen aber, über das ein Lehrer verfügt, kann infolge der Haftpflicht leicht ein Verdrängnis entstehen, die sich bis zur Noth im Lehrberufe steigert. Diese Noth von Lehrern fernzuhalten, ist der Zweck des Haftpflichtigen. Was für den einzelnen eine drückende Last ist, unter der er wirtschaftlich zugrunde gehen muß, das tragen die starken Schultern der Gesamtheit leicht und ohne jede Gefährdung des wirtschaftlichen Gleichgewichts.

(Von der ostdeutschen Industrie.) Die Wittengellschaft Ad. S. Knefelst in Elbing veröffentlicht ihren Jahresbericht. Derselben entnehmen wir folgendes: Durch die Dpferwilligkeit eines Hauptaktionärs, der auf eine Darlehensforderung von 350,000 Mark verzichtet, wurde im Geschäftsjahre 1900/1901 die Möglichkeit geboten, den diesjährigen Abschluß um 22,000 Mark günstiger zu stellen als den vorjährigen und selbst weniger verlustbringend als im Geschäftsjahre 1898/99 zu gestalten; indes ist noch immer eine Unterbilanz von 686,546 Mark vorhanden. Der Betriebsverlust betrug in der Zeit vom 1. Juli 1900 01 13,771 Mark. Während des Jahres 1900 hatte man versucht, die technischen Einrichtungen der Fabrik durch Herstellung von Spezialartikeln nutzbringend zu gestalten. Dieser Versuch schlug indes fehl und brachte für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember einen Unfabrikationsgang von 110,000 Mark. Die damalige Direktion hatte die mächtige Konkurrenz, die in Spezialartikeln längst einen Vorprung gewonnen hat, verkannt. Nach der Bilanz sind Stammapkationen nur noch im Betrage von 109,000 Mark, Vorzugsaktien im Betrage von 632,000 Mark vorhanden. Die Obligationsschuld beträgt 960,000 Mark. Zu Buch stehen die Grundstücke mit 145,000 Mark, die Fabrikgebäude mit 739,000 Mark, die Maschinen mit 153,000 Mark. Auf der Generalversammlung in München wurde die Weiterführung des Geschäfts beschlossen. Unterhandlungen betreffend Sanierung bezw. Verrückung der Unterbilanz sind mit einigen Hauptaktionären eingeleitet und dürften in aller nächster Zeit zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Neues Kapital zur rationelleren Ausnutzung des zurzeit mit Aufträgen überhäufteten Betriebes ist der Gesellschaft in Aussicht gestellt.

(Strafkammer.) Zu der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Weisner fungirten die Herren Landrichter Schärmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsssekretär Vahr. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. — In der ersten hatte sich der Schiffer Franz Wontorowski von hier wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 19. August 1901 geriet Wontorowski in dem Simon'schen Gärtelortel hier selbst mit einem unbekanntem Zimmermann in Streit, in dessen Verlauf er dem letzteren mehrere Faustschläge versetzte. Der gleichfalls im Simon'schen Lokale anwesende Schiffer Stasiorowski von hier nahm sich des angegriffenen Zimmermanns an und drohte dem Wontorowski, daß er es mit ihm zu thun bekommen werde, wenn er den Zimmermann nicht in Ruhe lasse. Da der Inhaber des Geschäftes Simon weiteren Staudal befürchtete, wies er die sämtlichen Bänkelte Wontorowski um mit Stasiorowski an, erfaßte diesen und verurtheilte ihn mit einem Nagel einen Stich in die linke Schulter, sodas Stasiorowski eine nicht unerhebliche Verletzung davontrug. Der Gerichtshof verurtheilte den Wontorowski, der im wesentlichsten geständig war, zu 2 Monaten Gefängnis.

Unter der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung betraten alsdann der Maurergeselle Johann Makowski und der Arbeiter Stephan Michlewski aus Neu-Weißhof die Anklagebank. In dem Lokale des Gastwirths Johann Janke zu Neu-Weißhof fand am Abend des 6. Oktober 1901 ein Tanzvergügen statt, an welchem n. a. auch die beiden Angeklagten theilnahmen. Angeklagter Makowski geriet dabei mit dem Arbeiter Gollinski aus Neu-Weißhof in Streit. Um demselben ein Ende zu machen, warf der Wirth Janke den Makowski zur Thüre hinaus. Einige Zeit darauf betrat Makowski von neuem das Tanzlokal und rief aus demselben seinen Schwager, den Zweitangeklagten Michlewski heraus. Nachdem beide aus dem Lokale heraustraten und etwa eine Stunde darüber vertrieben war, betrat der Bruder des Wirths, der Briefträger Gustav Janke aus Roggarden den Hofraum. Er fand hier sowohl den Makowski, als auch dessen Schwager Michlewski vor und wurde, ehe er sich verlor, von beiden ergriffen und von ihnen weiter auf den Hof gezerrt. Dabei versetzte ihm Michlewski, während Makowski

ihn festhielt, von hintenher einen Messerstich in den Kopf. Janke erug eine bis auf den Schädelknochen reichende, etwa 10 Zentimeter lange Wunde davon, die ihn mehrere Wochen hindurch dienstunfähig machte. Makowski wurde nicht des Hausfriedensbruchs, wohl aber der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig befunden und wegen letzterer Strafthat zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Michlewski erhielt wegen des Messerstichs 1 Jahr Gefängnis auferlegt, auch wurde seine sofortige Verhaftung und Abführung nach dem Gerichtsgefängnis angeordnet. — Als dritte kam die Strafsache gegen den Arbeiter Wladislaus Gajtowski aus Derrmannsdorf und gegen die Wirthsrau Johanna Sawicki geborene Glowacki aus Glauchau wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zur Verhandlung. Gajtowski stahl am 30. Oktober 1901 von dem Speicher des Gutes Glauchau, woselbst er als Schornsteiner thätig war, einen Sack mit Leinwand und einen zweiten mit Gemengeschrot. Beides schaffte er zu der Zweitangeklagten Sawicki und gab es dieser zur Verwendung in der Wirthschaft ab. Obgleich die Sawicki wusste, daß Gajtowski sich durch Diebstahl in den Besitz der Sachen gesetzt hatte, so nahm sie deshalb doch an sich. Der Gerichtshof sprach sie deshalb der Hehlerei schuldig und verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängnis. Gajtowski wurde wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Auch die nächste Sache hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Auf der Anklagebank hatten der Arbeiter Adolph Raczkowski aus Kl.-Zarpen und der Schiffer Paul Deutschendorf aus Culm, beide zurzeit in Haft, Platz genommen. Beim Ansitzen der Betteile gelangte der Angeklagte Raczkowski am 18. November 1901 zu Culm in ein Haus, in welchem der Fäger Rißig eine Kammer als Wuschentube bewohnte. Raczkowski fand in der Nähe dieser Kammer einen Schlüssel vor. Er öffnete mit demselben die Wuschentube und stahl aus derselben eine Taschenuhr nebst Kette, ein Messer und ein Paar Gamaschen. Die gestohlenen Sachen verkaufte er und bezogte den Kaufpreis in Gemeinschaft mit dem Zweitangeklagten Deutschendorf. Mit letzterem führte er dann, und zwar in der Nacht zum 26. November 1901, bei dem Gastwirth Grudziński in Culm einen zweiten Diebstahl aus. Beide brachen in das Billardzimmer und den Laden des Grundhans ein. Hier entwendeten sie etwa 12 Päckchen Zigaretten, eine Kleiderbürste, zwei Taschenuhren, ein Portemonnaie, sechs Rollen Schreibmüllpapier zu je 3 Mark, und ferner 5 bis 6 Mark bares Geld. Der Gerichtshof erkannte gegen Raczkowski wegen beider Diebstahle auf eine Gesamtkraft von 8 Monaten Gefängnis und wegen des Bettelns auf eine Woche Haft. Deutschendorf kam mit 2 Monaten Gefängnis davon. — Die Anklage in der folgenden Sache richtete sich gegen den Kathner Friedrich Hein aus Damerau, der der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges beschuldigt war. Sein bezog seit dem Jahre 1892 von dem Kaufmann Moriz Cohn aus Damerau seine Waaren und Getränke. Hauptächlich die Getränke entnahm er auf Kredit. Von Zeit zu Zeit fand zwischen beiden eine Abrechnung statt; sein letztere darauf Abzugsabrechnung und machte dann wieder von neuem Kneibschulden. Bei einer im Jahre 1900 stattgehabten Berechnung erkannte Hein an, dem Cohn noch 85 Mark zu schulden. Er stellte über diesen Betrag dem Cohn einen Schuldschein aus, leistete aber keine Zahlung. Cohn klagte die 85 Mark, deshalb gegen Hein ein. In seinem Prozeßlegte er eine Quittung des Cohn über 41 Mark vor und behauptete, daß diese Zahlung in Abrechnung auf die Restschuld von 85 Mark geleistet sei. Cohn bestritt dies, gab an, daß die Zahlung sich auf eine frühere Schuld bezogen und daß sein die Quittung gefälscht habe, indem er die Jahreszahl in derselben auf einen späteren Zeitpunkt verändert habe. Der Gerichtshof hielt die Fälschung durch die gefälschte Beweisnahme auch für nachgewiesen und verurtheilte den Hein wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betrug zu 3 Monaten Gefängnis. — Eine Sache wurde vertagt.

Briefkasten.

Hrl. Ella D. Das Gedicht ist noch nicht druckreif.

Haus- und Landwirthschaft.

(Hühnerzucht in Verbindung mit Obstbau.) Ein Hühnerzüchter fragte kürzlich beim praktischen Rathgeber in Obst- und Gartenbau an, wie sich Hühnerzucht und Obstbau verbinden lasse. Aus einer Reihe werthvoller Antworten, die auf diese Frage eingelaufen sind und jetzt veröffentlicht werden, geht hervor, daß die Vereinigung von Hühnerzucht und Obstbau eine sehr glückliche ist und daß sich die beiden Betriebe in keiner Weise beeinträchtigen, sondern nur unterstützen. — Die Hühner fressen sich sehr wohl im Obstgarten und fördern nur das Gedeihen der Bäume durch ihren Dünger und durch eifrige Insekten-Vertilgung. — Man rechnet auf den Hektar 100 hochstämmige oder 200 halbstämmige Obstbäume und 500 bis 1000 Hühner.

Mannigfaltiges.

(Verunglückungen durch Ertrinken.) Am Neujahrstage nachmittags unternahm in Breslau drei junge Leute auf der Ober eine Bootsfahrt. Das Boot schlug um, die Insassen verschwanden in der starken Strömung. Zwei retteten sich durch Schwimmen, einer ist ertrunken. — Die „Frankfurter Oberztg.“ meldet: In Schönfließ in der Neumark sind auf der dünnen Eisdecke des Stadtsees zwei zehnjährige Schulknaben, von denen einer den anderen retten wollte, ertrunken.

(Unfall auf der Berliner Straßenbahn.) Am Neujahrstage abends entgleiste in der Prenzlauerstraße in Berlin ein Anhängewagen der Straßenbahn und geriet auf das Nebengeleise, wo er von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen fast völlig zertrümmert wurde, während diesem der Vorderraum abgerissen wurde. Die beiden Fahrgäste im Anhängewagen sind schwer verletzt.

(Sundebraten) ist in Guben ein vielfach beliebter Leckerbissen. Die Freunde dieser

Delikatesse, so schreibt die „Sub. Ztg.“ werde gewiß mit Freude vernehmen, daß jetzt Vorsorge dafür getroffen wird, daß sie sich beim Genuß dieser Lieblingspeise nicht Ansteckungen durch erkrankte oder mit Parasiten befallene Hunde aussetzen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nämlich der Antrag des Magistrats angenommen, daß Hunde, die zur menschlichen Nahrung dienen sollen, ebenso wie alle anderen Schlachttiere, nur im Schlachthause geschlachtet werden dürfen.

(Im Dienste verunglückt.) Auf dem Bahnhof Tempelberg bei Aachen wurde der Wagenmeister Schaaf von einer Rangirungsmaschine überfahren und in zwei Stücke zerschitten.

(Falschmünzer.) In Halle a. S. wurde eine Falschmünzerbande verhaftet, die seit langem Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke vertrieb.

(Ein sonderbarer Streif) ist in Mannheim ausgebrochen. Zum gestrigen Wochenmarkt waren keine Verkäufer erschienen, weil die Stadt eine höhere Platzmiete als in früheren Jahren erhebt.

(Mord.) Im Walde bei Revelaar wurde der Jagdajesser Thiel mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Zwei Wilderer wurden als der That verdächtig verhaftet.

(Wien) hat nach der neuesten Volkszählung 1,640,000 Einwohner, worunter 54,090 Protestanten und 147,000 Juden sind.

(Eine Prügelmachine) ist, wie eine englische pädagogische Zeitschrift mittheilt, in den Schulen Kapitads im Gebrauch. Sie besteht aus einem Stuhl, der den zu Bestrafenden nicht mehr losläßt. Ein System von Rulissen und Brettern umgibt den Theil des Körpers, den es zu „belehren“ ankommt; ferner ist ein Mechanismus angebracht, der die Zahl und Stärke der „Belehrungen“ regelt, die von einem äußerst biegsamen spanischen Rohr ertheilt werden. Aus einem Phonographen erklingen die moralischen Grundsätze, wegen deren Uebertretung der Schüler auf den Stuhl gesetzt wurde. Die pädagogischen Erfolge mit diesem „automatischen Erzieher“ sollen „glänzend“ sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Felix Bachmann in Ebern.

Antliche Notirungen der Danziger Produkte.

Donnerstag den 3. Januar 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen in demselben vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochst. und weiß 745 Gr. 174 Mark. inländ. hant 695 Gr. 165 Mark. inländ. roth 772 Gr. 169 Mark. transito hant 756-788 Gr. 133-136 Mark. transito roth 742-745 Gr. 131-132 Mark.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großkörnig 691 bis 723 Gr. 109 Mark.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644-704 Gr. 125-130 Mark. Saker per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145-149 Mark.
Reis per 100 Kilogr. roth 86-94 Mark. Reis per 50 Kilogr. Weizen 4,00-4,07 Mark. Rofzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwach. Rendement 88° Transfobreis franto Neufahrwasser 6,27 1/2-6,17 1/2 Mark. inkl. Sack bez. — Rendement 75° Transfobpreis franto Neufahrwasser 4,95 Mark. inkl. Sack bez.

Damburg, 3. Januar. Rüböl fest. Loto 58. — Raffee rubia. Umlag. — Sack. — Petroleum behauptet. Standard white Loto 6,70. — Wetter: trübe.

Standesamt Morder.

Vom 26. Dezember bis einschl. 2. Januar 1902 sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Schlosser Johann Drachowski, S. 2. Unehelicher S. 3. Arbeiter Stanislaus Nowotowski, S. 4. Zimmergehilfe Wladislaus Poplawski, S. 5. Maurer Schloffer Fejorsti, S. 6. Wächter Franz Kampowski, T. 7. Arbeiter Franz Strobach, T. 8. Schuhmacher Franz Dominik, T. 9. Zimmergehilfe Friedrich Stielow, T. 10. Arbeiter Franz Behne-Schmalow, T. 11. Eigentümer Emil Struch, T. 12. Maler Hugo Schwarz, T. 13. Fabrikarbeiter Stanislaus Boguski, T. 14. Baumunternehmer Friedrich Bloch, T. 15. Tischler Paul Trobde, S. 16. Arbeiter Johann Wisniewski, S. 17. Arbeiter Franz Malisa, S. 18. Arbeiter Anton Wojciechowski, S.
b) als gestorben:
1. Karoline Pomplin geb. Moharz, 62 J. 2. Leopoldia Dembski, 5 J. 3. Otto Scheffer 13 J. 4. Elisabeth Brzhlutowski, 1 W. 5. Johann Fejorsti, 1/2 Stb. 6. Trobde, ungetauft, 3 1/2 Stb. 7. Bruno Wialkowski, 21 J. 8. Todgeburt.
c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Kellermeister Josef Lachner-Grandenz und Klara Kool. 2. Schachtmeister August Kleinde-Br.-Stargard und Ida Ziegler geb. Kuter.

Keine.
Bei Katarrh, Husten, raubem Hals, Heiserkeit, Verschleimung. 10jähr. überaus. Erfolge der Apotheker Albrecht's Nephel-säurepastillen. In d. Apoth. u. bef. Dro. a. 80 Pf. Haupt-Dep.: Rath's-Apothekel und Apotheker Bardon.

5. Januar: Sonn.-Aufgang 8.19 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.04 Uhr. Mond.-Aufgang 4.06 Uhr. Mond.-Unterg. 1.02 Uhr.
6. Januar: Sonn.-Aufgang 8.19 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.05 Uhr. Mond.-Aufgang 4.04 Uhr. Mond.-Unterg. 1.40 Uhr.

Odol

Was sind Bakterien? Was ist antiseptisch?

Ueber diese Begriffe herrschen im Publikum die drolligsten Vorstellungen. Die einen meinen, daß in der Luft der Städte Milliarden von Krankheitskeimen umherzufliegen und nur darauf warten, daß der Mensch Mund und Nase aufmache, um auf diese Kreatur wie über eine Delikatesse herzufallen. Für andere wieder existiert diese moderne wissenschaftliche „Erfindung“ überhaupt nicht, und es fällt ihnen nicht ein, auch nur die einfachsten hygienischen Vorsichtsmaßregeln zu beachten. Das Richtige liegt wie so oft in der Mitte. Zweifellos erwiesen ist, daß eine große Anzahl menschlicher

1. Bakterien. Krankheiten, und besonders die allergischsten, (Schwindsucht, Typhus, Cholera, Pest, Diphtheritis u. s. w.) durch diese kleinen Lebewesen hervorgerufen werden. Deshalb ist es für diejenigen, die lange zu leben wünschen, nützlich und notwendig, sich darum zu kümmern, was es eigentlich mit diesen Erbfeinden des menschlichen Körpers für eine Verwandtschaft habe, und wie man sich dagegen wehren kann und muß. Eine Anregung dazu zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der laubläufige Ausdruck Bakterien ist eigentlich ungenau. Der Sammelname für diese Mikroorganismen (deutsch: kleine Lebewesen) ist Spaltpilze. Es giebt gutartige und böartige Spaltpilze. Tout comme chez nous. Die gutartigen besorgen eine große Anzahl von Kulturarbeiten. 2. Bazillen. Spaltpilze sind es, die den Mist in fruchtbare Ackererde umwandeln, die der Luft Stickstoff entziehen, um ihn in zahlreichen Futterkräutern aufzuspeichern, die Alkohol, Wein, Bier, Essig erzeugen und die den Brotteig auflockern. Ge-

wisse im Darne lebende Spaltpilze scheinen für die Verdauung so notwendig zu sein, daß ohne ihre Thätigkeit der Mensch überhaupt nicht leben könnte. Und so ließen sich noch viele Beispiele anführen. Wir wollen uns jedoch nicht bei den nützlichen Spaltpilzen aufhalten, sondern wir wollen uns die schädlichen etwas genauer betrachten.

Wie die Abbildungen zeigen, sind die 3. Spirillen. Spaltpilze ganz verschieden geformt. Nach ihren Formen sind sie auch wissenschaftlich getauft worden. Ist es auch für den Laien nicht nöthig, die einzelnen Namen und Arten zu kennen, so wird es doch manchem Wissenskundigen erwünscht sein, wenigstens einige allgemeine Anhaltspunkte zu erhalten: Spaltpilze in Form kurzer plumper Stäbchen heißen Bakterien (1). Längere, fadenförmige Stäbchen nennt man Bazillen (2). Coccen sind kugelförmige, Vibrien und Spirillen (3) spiral förmig gewundene, Spirochaeten (4) langgewundene, forkbierförmige Spaltpilze. Geißeln (5) nennt man die langen, dünnen Fäden, die den beweglichen Spaltpilzen als Ruderarme dienen. 4. Spirochaeten.

Die Vermehrung der Spaltpilze geschieht in der Weise, daß sie sich, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, in zwei Hälften spalten. Diese werden entweder frei oder bleiben in bestimmten Anordnungen nebeneinander liegen, sodaß Gemeinwesen: Verbände oder Gruppen entstehen. Bei den Coccen unterscheidet man traubenförmige Gruppen: die Staphylococci (6) ferner Kettenreihen: die Streptococci (7), dann Gruppen zu je zwei Cocci: Diplococci (8) und packelförmige Gruppen: Sarcinen (9).

Aus der Form eines Spaltpilzes ist nun durchaus nicht ohne weiteres zu erkennen, ob er gutartig oder böartig ist; ja, es kann sogar ein und dieselbe Spaltpilzart gutartig und böartig zugleich sein, je nach den Verhältnissen, in denen sie aufwächst. 7. Stropococci. Ganz wie bei den Menschen: ein schlecht beanlagter Mensch kann bei guter Erziehung und günstigen Verhältnissen doch noch ein nützlich Mitglied der Gesellschaft

werden und umgekehrt, ein gut beanlagter kann bei schlechter Umgebung und vernachlässigter Erziehung zum Verbrecher ausarten. Die kleinsten Veränderungen des Nährbodens verändern unter Umständen die Eigenschaften eines Spaltpilzes erheblich. So kann z. B. der Spaltpilz der Diphtherie in der Mundhöhle mancher Menschen wuchern, ohne Krankheitserscheinungen auszulösen. Wird derselbe Spaltpilz auf andere Menschen übertragen, 5. Geißeln. so führt er vielleicht den Tod herbei. Der Cholerakeim ruft in einigen Fällen nur leichte Durchfälle hervor, in anderen Fällen vernichtet er in wenigen Stunden das Leben des Kranken.

Ueber die Lebensbedingungen der Spaltpilze, insbesondere der krankheitserregenden (pathogenen) herrscht jedoch kein Zweifel: Sie bedürfen alle zu ihrer Ernährung feuchter thierischer oder pflanzlicher Produkte. Von der Luft kann keiner leben. (Die Ähnlichkeit mit allen menschlichen Verhältnissen ist auffällig.) Gegen Kälte sind sie empfindlich. Reinlichkeit ist ihnen ein Gnebel. Wärme (namentlich Blutwärme wie im Munde 37°) ist ihr Lebens-6. Staphylococci. element. Ueberhaupt ist der Mund ihr beliebtester Aufenthaltsort. Ein ungereinigter Mund, in dem Fäulnisstoffe sich befinden, ist ein richtiges Bakterien-Nest, wo Generationen ausgebrütet werden und üppig gedeihen. Hier setzen sie sich im kranken Zahnfleisch und in dem kranken Zahnmantel der hohlen Zähne fest, um von da in die Schädelhöhlen, in das innere Ohr, in die Speicheldrüsen, die Lymphdrüsen, die Lungen, ja selbst in den Kreislauf des Blutes zu wandern.

Soweit über die äußeren Verhältnisse der Spaltpilze. In dem folgenden Artikel 8. Diplococci. soll gezeigt werden, auf welchem Wege sie auf den Menschen übergehen, und wie wir uns gegen ihre Schädigungen wehren können.

(Dr. med. W. Ganser-Wien.)

(Fortsetzung mit den weiteren Abbildungen folgt in der nächsten Sonntagsnummer 12. Januar.)

Wie kann ich sparen?

fragt sich die Hausfrau gar manchmal in jetziger Zeit: — Bei richtiger Verwendung der so vielseitig bewährten „Maggi-Würze“, denn wenige Tropfen genügen, um den einfachsten Suppen, allen nur in Wasser abgekochten und mit etwas Fett angerichteten Gemüsen, angeblich kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Vorhandene Fleischbrühe verliert mit Wasser und füllt beim Anrichten „Maggi-Würze“ nach Geschmack bei. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg. in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien. Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln. 1 Kapsel (2 Portionen) Kraftbrühe kostet 16 Pfg. — Fleischbrühe 12 Pfg.; (1 Tasse also nur 8 bezw. 6 Pfg.).

Bekanntmachung.
Die Dampfabfuhr von dem hiesigen fährlichen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hier selbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten. Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden. Thorn den 14. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Bahnhofs-Wirtschaft zu Dittloschin (Strecke Thorn-Dittloschin) soll zum 1. April 1902 verpachtet werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes, sowie ihrer Zeugnisse und der unterschrieben anerkannten Verpachtungsbedingungen bis Sonnabend den 1. Februar 1902, vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Verpachtung der Bahnhofs-Wirtschaft zu Dittloschin“ versehen an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion 1 zu Thorn, einbringen. Die Öffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu dem bezeichneten Termine im Zimmer 26 des Inspektionsgebäudes, Hermannsplatz, in Gegenwart der etwa erschienenen Sachkundigen. Die Verpachtungsbedingungen sind im Zimmer 27 des Inspektionsgebäudes an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr einzusehen, auch sind dieselben gegen Vorkauf und Bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in bar von der Inspektion zu beziehen. Thorn den 3. Januar 1902.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Lose
zur beginnenden Ziehung 1. Klasse 206. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einsteuher.

Lose
und einige 1/10 Lose sind bei sofortiger Zahlung abzugeben.
Gonschorowski, Diefen Wpr.,
Königl. Lotterie-Einsteuher.

Zwei fein möbl. Zimmer,
partiere, mit auch ohne Durchgang, von sofort zu vermieten.
Brombergerstraße 104.

Photographisches Atelier
Krusse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Gelegenheitskauf!
Silb. Rühreruhr 10 Steine u. N. 11
Silb. Unteruhren 15 Steine „ „ 15
Gold. Damenuhr 10 Steine „ „ 20
Gold. Damen-Uhr, verdeckt, 14
fa., werthvoll, u. s. w. offerirt
T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Gummiwaaren
jeder Art. Off. verl. gratis u. franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Der Viebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommerprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von Hahn & Haselbach, Dres-
den, für blonden-weißen Teint, à
Eck 50 Pfg. bei
A. Koczwaro, Drogerie.

Brückenstr. 40
Anverkauf des Felix Osmański-
schen Schuhwaaren-Lagers zu sehr
billigen Preisen.
Gustav Fehlaue, Verwalter.

Gute Zahnpraxis
ist günstig abzutreten, eventl. würde
solche auch als Nebenpraxis gut zu über-
nehmen sein. Offerten mit 100 A.
an die Geschäftsst. d. „Thorn. Presse“.

Gesundes Stroh
offerirt billigt nach jeder Bahnstation
franko
H. Saffan,
Thorn.

Pianos, kreuzs., v. M. 330 an
ohne Anzahl, 15 M.
montl. Franko 4 wöch. Probeseid.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.
Empfehle meine Gummi- und Re-
paraturwerkstatt unter Garantie zu
billigsten Preisen. J. Kszyminski,
Schuhmachermeister, Marienstraße 5.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Durchgang vom 1.
Januar zu verm. Gerstenstr. 10.

Militär-Extra-Hosen
nach Maass,
elegant sitzend,
ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,
Maass-Geschäft
für seine Herren-Garderoben.
Neustädt. Markt, neben dem
Königl. Gouvernement.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Sello, organisch-animalesches Eisenpräparat, die in ihren
Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten.
Drei Pillen entsprechen 2 Gramma Blut und 1 Gramma fettreinem Muskelfleisch.
Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch
nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zachari as schliesst
seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Manen Herren Collegen kann ich
nicht dringend genug die Verordnungs der Pilulae roborantes Sello anrathen.“ —
Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten,
postire zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in Koston,
Provincz Por 1, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.
Guten bürgerlichen
Wittagsstisch
empfehl. E. Jacobson, Restaurateur,
Seglerstraße 7.

Reiche
Heirat vermittelt
Frau Krämer, Leipzig.
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Schnelle Hilfe
in Franen. Fr. Meilicke, Deb.,
Berlin SW., Lindenstr. 111, v. 1.
Wer Stelle sucht verlange die
„Deutsche Vakanzpost“-Zeilungen.
Wer Stelle sucht, verlange die
Allgemeine Vakanz-Liste, Mannheim.

Ein Lehrer
ertheilt in und außer dem Hause
Unterricht im Klavier- und Geige-
spiel, in Stenographie (System
Stoke-Schren) u. Nachhilfestunden.
Jakobs-Vorstadt, im Schloßchen.

Wegewandte Leute,
der poln. Sprache mächtig, auch Reisende
gesucht. Meldungen abends von 5 Uhr
ab
Araberstr. 9, III, v.

Junger Mann, Mitte 20er, bisg.
Reisend. f. Ausland gewes., sucht sweds
Nebernahme des väterl. Grundstücks
(j. 3500 Mk. Miete) u. Geschäftsein-
richt., in Garnison Westpr. mit 30 000
Eink., vorzüglich geleg., Lebensge-
fährlich. Ev. Dan., b. 28 Jahr (v.
Landes bezw.) mit 17—18 000 Mk.
Vermög., belieb. Abz., w. mögl. mit Bild
u. A. S. 102 a. d. Geschäftsst. d. Btg. zu
senden. Strengste Diskr. zugesichert.

Uhrmacher-Geheilig.
Knahe aus anständiger Familie zur
gründlichen Erlernung der Uhrmacher-
kunst kann sich melden.
Louis Joseph,
Goldwaaren, optische Artikel,
Seglerstraße 28.

Geheilige
können eintreten bei
D. Koerner, Tischlermeister.

Ein Lehrling
kann von sogleich eintreten.
F. Stammke, Schneidermeister,
Araberstraße 5, II.

Uhrlichen Leibburschen
verlangt Kantine Neue Infanterie-
Kaserne Rudol.

Leibburschen sucht Bäckerei Mocker,
Lindenstr. 62.

Meisteres Fräulein, das gut nähen
kann, wird zur Beaufsichtigung der
Kinder und zur Unterstüßung der
Hausfrau gesucht.
Hauptmann Wohlgenuth,
Fischerstraße 51.

Ein anständ. Rindermädchen
für die Nachmittage gesucht.
Frau M. Ziesak,
Wilsbelmstadt, Bismarckstr. 3, pt.

20 000 Mk.
zur nur absolut sicheren
Hypothek sind durch den Unterzeich-
neten zum 1. April d. J. zu ver-
geben.
Paul Petrykowski,
Elsbethstraße 5, I, 3—4.

16 000 Mark,
hinter Bankgeld, zu 5%, sofort zu ge-
ben. Angebote unter N. 3000
befördert die Geschäftsst. d. Btg. erb.

10 000 Mk. werden sofort oder
innerhalb 4 Wochen
auf ein rentables Hausgrundstück gegen
erstfällige pupillarishe Hypothek ge-
sucht. Angebote unter G. P.
Thorn 1 postlagernd erbeten.

Eine erstfällige Hypothek, 9000 Mk.,
à 5%, auf einem ländlichen Grund-
stück bei Thorn zu zediren gesucht.
Angebote unter N. 6006 durch die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6—9000 Mark werden sofort oder
im Laufe des Quartals zur pup. sich.
Stelle auf ländl. Grundstück gesucht.
Angebote unter T. T. Thorn 1 postl.
Junger, brauner
Jagdhund
zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. dieser Btg.

Ein fast neuer Automat
steht billig zum Verkauf.
Begger, Seglerstraße 11.

Ein Spazierschlitten ist zu ver-
kaufen
Brückenstraße 22.

Laden mit Wohnung,
ferner die erste Etage und kleine
Wohnung sind vom 1. April zu
vermieten
Culmerstraße 13.

Wohnungen
von 6 u. 3 Zimmern,
ein Laden
vermietet
A. Stephan.
Großer Lagerkeller zu vermieten
Seglerstraße 25.

Möbl. Zim. f. 1—2 Herren m. auch
ohne Beuf. z. verm. Zu erf. 5. G.
Viorath, Kellerstr., Seglerstr. 6.
2 möbl. Zimmer mit Klavierbenutz-
u. Durchgang auf Wunsch auch volle
Beufion zu verm. Jakobsstr. 9, I.
2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne
Durchgang zu vermieten.
Hinz, Schillerstraße 6, II, I.

Möbl. Zimm., m. a. o. Durchgang
zu verm. Strobanstr. 20.
Möbl. Zim. m. g. Beuf. a. best.
Herrn f. b. a. verm. Junferstr. 6, II.
2 möbl. Zimmer mit Kabinet
zu verm. Gerstenstr. 19, II.
2 möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z.
verm. Copeniusstr. 39, III.

2 möbl. Vorderzimm. o. sep. bill.
zu verm. Brückenstr. 22, II.
2 möbl. Zimmer zu ver-
mieten Brückenstr. 21, I.

1—2 möbl. Zimmer zu ver-
mieten Strobanstr. 11.
Ein freundl. möbl. Zimmer billig
zu verm. Väterstr. 3, II.
Möbl. Zimm. z. verm. Väterstr. 47, III.

Altstadt. Markt 28,
III. Etage, eine herrschaftliche
Wohnung, bestehend aus 5
Zimmern, Badstube und allem
Zubehör, seit 4 Jahren von Herrn
Kordas bewohnt, zum 1. April
cr. anderweitig zu vermieten.
J. Biesenthal.

Die von Herrn Hauptmann Grohn
ineingehabte
Wohnung,
Brombergerstr. 52, II. Etage, be-
stehend aus 5 Zimmern etc. ist vom 1.
Oktober zu vermieten.
Nächstes Brombergerstr. 50.

Hochherrschäftl. Wohnung,
I. Etage, mit Centralheizung, Wis-
helinstr. 7, bisher von Herrn Oberst
von Verson bewohnt, vom 1. Oktober
zu vermieten.
Ankunft ertheilt das Komptoir des
Herrn J. G. Adolph.

Die von Herrn Landrath von
Schwormin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-
städterischer Markt 16 von sofort
zu vermieten.
W. Russe.

Jakobsstr. 15, 2. Et., entw. 3 Zim.,
Entr., Küche, Zubeh.
f. 500 Mk. od. 4 Zim., 2 Nebenräume etc. f.
650 Mk. v. 1. 4. z. verm. Näh. eine Tr.
Die Pt.-Wohn., 1. 4. Zim. ist v. 1.
April 1902 Kostlerstr. 20 zu verm.
Ankunft ertb. Schnitzker, 1 Tr., I.

Stadtkoch Welke,
Schillerstr. 18,
liefert Diners, Soupers, De-
jenners usw. einzelne Schüsseln
zu jedem Preise und hält sich
bei vorkommenden Festlichkeiten
bestens empfohlen.
ff. Referenzen.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weber reifen lasse, noch Agenten halte.



Schönartige, unter 3jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoat. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seitigegeißstr. 18.

II. Böhmisches Lagerbier,
Pilsener Art,
empfehlend
in Gebinden, Flaschen
und Siphons.
Brauerei Englisch Brunnen,
Zweigniederlassung Thorn,
Culmerstr. 9. Telefon 123.

Imperial See Liqueur,
Klostergeheimniss,
Gingembre, diverse ff. Crème,
Altwater, Blitz-Liqueur,
echtes
Tyroler Kirschwasser,
Arrac, Rum, Cardinal,
Bordeaux-
Kaiser- und Schlummer-Punsch-
Extrakte
offeriert zu billigsten Preisen
F. A. Mogilowski,
Fabrik feinsten Tafelliqueure,
Culmerstrasse 9, im Hôtel du Nord.

Prima Pferdehäufel,
kurz geschnitten, durch Ventilatoren
mit Dampfkraft gefiebt, entfläut,
sand- und kolifrei, offeriert gefacht
billig, sowie
Hoggenpreß, Roggenlang,
Weizenpreß u. Haferpreßstrob
Emil Dahmer,
Schöneer Weststr.

Uniformen
u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
Gerechtestrasse 16,
bei Herrn Murzynski.
Prämiiert: Berlin, Dresden.

Holzverkauf!
In Forst Colmansfeld bei
Schönsee werden
täglich
durch Förster Dessau:
Niefen, Birken, Eichen,
Nistern, Aloben I. u. II. Kl.,
Stubben und Strauch, so-
wie Birken- und Nistern-
halbhölzer u. Leiterbäume
zu ermäßigten Preisen
verkauft.
L. Gasiorowski, Thorn.

Wegen Umbaues
und bedeutender Vergrößerung
meiner Abteilungen für
Damen-Blousen, Matinées, Morgenröcke,
Costüm-Röcke und Kinderkleidchen
verkaufe ich diese Artikel, um zu räumen,
von Montag den 6. bis Sonnabend
den 11. Januar
zu noch nie dagewesenen Ausnahme-
Preisen.
Leinenhaus M. Chlebowski,
Breitestraße 22.

Im Leben nie wieder!
240 Stück nur Mk. 3,50!
1 prachtvoll vergoldete Uhr sammt
schöner Goldbir-Kette genau gehend,
3jähr. Garantie, 1 feine Zigarettent-
tasche, 1 feine Zigarettenspitze, 1 eleg.
Gelbbörse, 1 Prima Taschentuch-
spiegel sammt Kamm, 1 Garnitur-Dou-
blegoldmanschetten und Hemdenknöpfe,
alle mit Patentstich, 1 prachtv. Ring,
Goldin mit imit. Edelstein, auch für
Damen, 1 prachtv. Krabattenknopf mit
Smilibrillant, 1 eleg. Nadelstichzeug,
1 f. geb. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damen-
broche, 1 Nadel, letzte Neuheit, 1 Paar
Boutons mit Smilibrillant, sehr
täuschend, 1 Schilfbrotzahnstocher sammt
Stahlfingerring und Handschuhständer,
amerik. Fabrikat und noch 170 diverse
Gegenstände, im Hause unentbehrlich.
Alles zusammen mit der Uhr, die allein
das Geld wert ist, kostet 3 Mark 50
Pfg. Versandt gegen Nachnahme durch
das Versandthaus
S. W. Löffler, Aratau,
Postfach 18.
Nicht passendes: Geld retour.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße
30.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
„Kropp's Zahnwatte“ à Pfd. 50 Pf.
(20% Carvaerolwatte),
nur echt mit dem Namen „Kropp“ bei
Hugo Claass, Drogerhandlung,
Magdeburger Sauer Kohl
das Pfund 8 und 10 Pfg.,
im Zentner 5 Mk.,
empfehlend
Heinrich Netz.

Kälte- u. Zugluft-
Abschließer
für Fenster u. Thüren
empfehlend
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Zitronen,
feinste Messina-Waare,
Duzend 60 Pfg., 6 Stück 35 Pfg.,
3 Stück 20 Pfg., empfehlend
Ad. Kuss, Schillerstraße.
Schöner großer Laden, geeignet
zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit theilw.
Verkäufe, in guter Geschäftsgegend
von sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Möbl. Zimmer nebst Kabinett so-
fort zu verm. Culmerstr. 15.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim Braten wie andere Margarine,
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und
daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ aus-
gestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur
frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

ORIGINAL-VICTORIA
NÄHMASCHINEN
D.R.P.
D.R.G.M.
ERSTKLASSIGE
FABRIKATE
Goldene
Medaillen
NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & Co
Errichtet: MAGDEBURG N. 1863.
Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III.

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautaus-
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,
altem Husten zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche,
blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten,
ärztlicherseits viel verordneten
Jod-
Eisen-
Leberthran.
Der beste und wirksamste Leberthran Wirkt blutbildend, säfte-
erneuernd, appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.
Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen.
Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne
Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen,
bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dank-
sagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Ge-
brauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in
der Rath-, Annen- und Königlichen Apotheke.

Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43
in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von
Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. —
Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko
Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich
gute Ware, an detail billiger kaufen zu können.

Handschuh-
Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Möbl. Zimmer billig zu verm. 1. Bromberg, Vorst., Schulstr. 20, hochpt.,
Januar Culmerstr. 11, 1. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Bor-
Zu erfragen Klosterstr. 4, 1. garten, vom 1. 4. 1902 zu vermieten.

Thorner Honigkuchen.
Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in
den Handel gebrachten **Thorner Honigkuchen** sich sehr bald die Gunst
des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nach-
bestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen
durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und
durch ihre Größe andere Fabrikate übertreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder,
der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft den-
selben den Vorzug geben wird.
Preisverzeichniß gratis und franko.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“.
Alber & Schultz, Thorn.
Verkaufsstellen in Thorn:
bei den Herren **A. Wiese,** Elisabethstraße, **M. Rausch,** Gerechtestraße,
P. Bogdon, Neustädt. Markt, **Kurowski,** Neustädt. Markt,
Grabowski, Neustädt. Markt, **Ryszowski,** Coppersnassstraße,
Wäbermeister Sakriss, Gerechtestraße, **A. Kuss,** Schillerstraße,
Carl Schütz, Strobandstraße, **Otto Tronkel,** Wellenstraße,
Lipinski, Wellenstraße, **E. Weber,** Wellenstraße,
sowie in unseren Filialen, Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Gesellschaftsreisen.
Keine Massen-Karavane. Nur 6-10 Teilnehmer an jeder
Reise zugelassen. Grösster Komfort. Alles einbegriffen. Auch
Verpflegung während der Eisenbahnfahrten!
I. 2. Februar: Karneval in Nizza, Riviera etc. 18 Tage Mk. 550.—
II. 4. März: Spanien u. Portugal, Tanger, Gibraltar 40 „ „ 1600.—
III. 8. „ : Sizilien, Tunis, Algier „ „ 37 „ „ 1575.—
IV. 4. April: Ganz Italien, Rom, Neapel, Garda-See 26 „ „ 820.—
V. 6. „ : Ganz Italien, „ Riviera
(Süd-Frankreich, Corfu (Griechenld.) 44 „ „ 1450.—
VI. 4. Mai: Ganz Italien und Süd-Frankreich 30 „ „ 940.—
VII. 15. „ : Pfingstreise: Wien, Semmering,
Abbazia, Triest, Oberital., Schweiz 18 „ „ 610.—
Im Juni und Juli Reisen nach Paris und London und div.
Nordlandsreisen. Alles nähere ergeben die Programme, welche
gratis und franko versendet
Karl Riesel's Reise-Bureau.
Gegründet 1870. Berlin NW., Unter den Linden 57.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovierung von Effekten.

Keine
Zahnschmerzen
mehr!
HELIOS
Zahn Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Fabr. Laboratorium „Helios“
G. m. b. H., Hannover.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblenda
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert weisse, offeriert zu billigsten Preisen franko
jeder Weichselabsteeation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterle, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnitzstrasse 38.

Ich habe mich hier, Bohmannstr. 24, als
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
niedergelassen.
Sprechstunden werktäglich 9-11, 3-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.
Graudenz, Januar 1902.
Dr. Arnold Loewald.

früchte Wärrin
giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geldlotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000,
60 000 u. f. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 13. und 14. Januar 1902.
Originallosse inkl. Deutscher Reichskampfstener
für Mark 3.00, 6.00, 12.00 und 24.00.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch
im voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

Das ungesprochene Wort.

Von S. Spout.
(Nachdruck verboten.)

Der Spitzenschleier dämpfte das Licht der großen Hängelampe und erhellte nur zum Theil den behaglichen Raum, der so recht zum Plaudern geschaffen schien. Von allem möglichen hatten sie gesprochen, vom Meeresstrand und den Bergen, und in alles hatte sich die Freude des Wiedersehens gemischt. Endlich sagte Frau Rittner halb fragend: „Nun, Philipp, Du hast schöne Ferien verbracht, Du hast mit Begeisterung von dem Sommeraufenthalt und von den herrlichen Herbsttagen erzählt, aber Du hast mir sicherlich nicht alles gesagt, was Du auf Deiner Reise erlebt hast.“

Der junge Mann fuhr zusammen: „Wie, Großmutter?“
Ein leises Lächeln glitt über die feinen Züge der alten Frau: „Du willst doch nicht behaupten wollen, daß es nur Wald und Wildbäche, Gletscher und himmelanstrebende Berge dort giebt? Es giebt doch auch —“
„Das Kasino, die Trinkhallen, die Promenade?“

„Denk doch mal nach!“
„Ich weiß nicht, was Du meinst.“
Frau Rittner zögerte einen Augenblick. Dann sagte sie: „Und die jungen Mädchen? Ich kenne so reizende, die Dir auch gefallen könnten!“

„Schon wieder! Jedes Jahr, wenn ich zurückkomme, dieselbe Frage! Laß mich doch damit in Frieden!“
„Aber es ist ja zu Deinem Besten. Wie alt bist Du?“
„Achtunddreißig gewesen.“
„Nun, dann ist es Zeit; Du wirst doch sonst ein alter Hagestolz.“

Und dann nach einer kleinen Pause wieder: „Philipp, um Deine energische Weigerung zu rechtfertigen, mußt Du doch einen besondern Grund haben!“

„Ja ich habe auch einen und will ihn Dir sagen, Großmutter. Du wirst mich verstehen und mir dann nicht wieder mit solchen Bläuen kommen.“

Die alte Dame warf einen langen, fragenden Blick auf den Enkel und lehnte sich in ihren Stuhl zurück, um zuzuhören.
Der schlanke, junge Mann richtete die Augen trübsinnig auf das Kaminfeuer und begann: „Jetzt werden es bald zehn Jahre, da war ich in Homburg zur Kur. In der Pension, wo ich abgeblieben war, logirte auch eine Familie — in dieser Familie war ein junges Mädchen! Ach Großmutter! Wenn Du sie gesehen hättest, Du hättest sie auch lieb haben müssen, sofort, gerade wie ich! Du weißt, was das Vodelleben ist. Man wohnt zusammen, man trifft sich im Hause, auf der Promenade, beim Konzert, auf der Terrasse, mit einem Wort, überall. Ich fand einen Bekannten, der mich vorstellte. Es war während des Nachmittagskonzerts bei hellem Sonnenschein. Unter dem aufgespannten Sonnenschirm, in der lichten Kleidung, mit dem zarten Gesichtchen, von blondem Haar umrahmt, stand sie vor mir, und die Gestalt, die ich nun schon so oft und lange von fern betrachtet, gewann Form und Farbe. Jede Bewegung war harmonisch, und ihre Stimme, ach Großmutter, welch süßes Organ! Bei den gemeinsamen Ausflügen, beim Tennispiel, beim Tanz hatte ich Gelegenheit, ihr näher zu treten. Bald ausgelassen lustig, bald ernst und in ihrem Urtheil über Welt und Menschen weit über ihre Jahre hinaus reif, so lernte ich sie kennen und lieben.“

Doch die Tage vergingen, der Herbst kam, und die Kurgäste zogen wie die Wandervögel auf und davon.
Als ich die Familie in ihrer Heimat aufsuchte, war ich über den Empfang, der mir werden würde, sehr beunruhigt. „Eine Wadefamilität“ zählt selten noch bis in den Winter hinein.

„Sie“, Fräulein Klara, war gerade am Ehestand beschäftigt, als ich in den Salon trat. Sie wandte sich zu mir um und wechselte leicht die Farbe. So wie ich sie auf dem Bahnhof im Reisekoffin verlassen, so fand ich sie im Hauskleid mit den häuslichen Pflichten beschäftigt wieder. In der Art, wie sie mich begrüßte, lag aufrichtige Sympathie. Bald folgte ich ihr in ein kleines Boudoir, wo die Jugend zusammensaß, und fast eine Stunde lang plauderten wir lebhaft über die Sommererlebnisse.“

Du kannst Dir denken, wie sich danach der Winter für mich gestaltete. Ich hatte soviel Verabredungen. Da waren die Bil-

deranstellungen, da waren die Tanzverpflichtungen, die schon acht Tage vorher versprochen waren — kurz und gut, tausend wichtige Sachen, die den Tag so rasch ausfüllten, ohne daß man etwas gethan hat.“

Hier fiel Frau Rittner dem Enkel ins Wort: „Nun kann ich mir auch erklären, was Dich damals so verändert hatte. Aber warum hast Du nicht vertrauensvoll mit Deiner Großmutter gesprochen?“

„Ja, siehst Du,“ entgegnete Philipp, „ich bin schon, wenn Du willst, sentimental — ich konnte nicht davon sprechen. Ich quälte mich mit Gedanken, ob ich Klara auch wohl das, was wir Menschen „Glück“ nennen, bieten könnte, und in diesen widerstreitenden Gefühlen fand ich nicht den Muth, meine Liebe zu gestehen. Immer ging ich mit der festen Absicht hin: „heute sagst Du es“, und dann überkam mich eine unsagbare Angst bei der Frage: was wird die Antwort sein? Und das Wort wurde nicht gesprochen! So verging der Winter, und das Frühjahr kam.“

Ich reiste nach dem Süden, wie Du weißt. Aber die Trennung von Klara ließ mein Gefühl nur noch erstarren, und ich war fest entschlossen, bei meiner Rückkehr mit Dir zu sprechen und Klara für mich zu gewinnen.“

Nach einer Reise, und wäre sie noch so kurz, die Heimat wiederzusehen, ist stets von neuem eine Freude. Noch am Tage meiner Ankunft wanderte ich planlos durch die Straßen, und als ich bei einer Kirche vorbeikam, trat ich hinein und wurde so Zeuge einer Trauung. Es schienen eine große Anzahl Teilnehmer zu sein. In ziemlicher Entfernung vom Altare mußte ich stehen bleiben, und von den Hauptpersonen, das heißt der Braut und dem Bräutigam, sah ich nur undeutlich die Umrisse der weißen und schwarzen Gestalt. Da entstand eine Bewegung und dadurch eine Blicke vor mir. Der feierliche Akt mußte vorüber sein. Die Menschenmenge setzte sich in Bewegung und da, Großmutter, da sah ich Klara, „meine Klara“, wie ich sie in Gedanken immer genannt, im weißen Gewand, mit Kranz und Schleier, an dem Arm des ihr angetrauten Gatten an mir vorbeigehen. Unsere Augen trafen sich. Die ibrigen streiften gleichgiltig, wohl ohne mich zu sehen, über mich hin. Was in meinen lag, weiß ich nicht. Ich war wie erstarrt vor Schmerz, wünschte mich weit fort, fern von den Menschen, und folgte doch dem großen Strom, von dem brennenden Wunsch getrieben, sie noch einmal und zwar in der Nähe zu sehen, und wenn möglich, ihre Stimme zu hören. So kam ich in die Sakristei, wo das junge Paar die ersten Glückwünsche entgegennahm. Nun hieß es, all meinen Muth zusammennehmen. Ich machte meine Verbeugung und sagte verlegen: „Gnädige Frau, ich erfahre soeben — durch einen Zufall —“

Sie schien mich nicht zu erkennen. Ich stotterte: „Mein Name ist Hans Wahl, erinnern Sie sich?“
Sie reichte mir ihre Hand, die kleine Hand, die ich so oft an meine Lippen geführt, dann wandte sie sich zu ihrem Mann: „Ein Freund der Familie, Arthur, den Mama sehr gern hat. Sie werden uns doch später aufsuchen, Herr Wahl?“

Kannst Du Dir vorstellen, Großmutter, was die nächste Zeit für mich war? Alle Erinnerungen fand ich wieder. Von den aufgehobenen Ballkarten bis zu dem kleinen Notizbuch, das sie mir für eine verlorene Wette einst gegeben hatte. All die grausamen Erinnerungen, die diese kleinen Sachen in mir wachriefen!

Einige Zeit darauf bekam ich eine Aufforderung zu ihrem Jour fixe. Ich nahm an und ging zu Fuß hin. Doch als ich das Haus betrat, da legte ich mir plötzlich die Frage vor: was willst Du eigentlich hier? Wie willst Du ihr gegenüberreten? Ich fühlte, daß ich mich schwer in die Rolle des mehr oder weniger gleichgiltigen Gastes würde finden können. Sie hatte vergessen, aber ich nicht. Sie traf keine Schuld, ich konnte sie nicht der Untreue zeihen, nur ich war der Schuldige, in meinem Zagen war das entscheidende Wort nicht von mir gesprochen worden. Einem andern ward zutheil, was ich nicht im rechten Augenblick für mich zu erobern gewußt. Ich hatte nichts mehr zu beanspruchen; das, was ich begehrte, konnte mir nie werden, ich wollte ihren Frieden nicht stören, dazu hatte ich sie zu lieb.“

Langsam, ganz leise, als wenn ich im Begriff gewesen wäre, das Glück von ihrer Schwelle zu verschmähen, ging ich die Treppe

wieder hinunter, und die Eichentür fiel schwer hinter mir ins Schloß.

Einen bitteren Kampf hatte ich mit mir zu bestehen, aber ich bezwang mich, Großmutter! Ich habe Klara nicht wiedergesehen, ich bin nicht zu ihr gegangen. . . .“

Das Feuer im Kamin flackerte nur noch schwach auf, und Frau Rittner strich liebevoll mit leichter Hand hin und wieder über das Haupt des Enkels.

„Nun weißt Du, Großmutter, warum ich entschlossen bin, nicht zu heirathen.“

Mannigfaltiges.

(Das warme Wetter), mit dem das alte Jahr abgeschlossen hat, ist fast beispiellos. Bisher war in den letzten 54 Jahren, für die genaue meteorologische Angaben vorliegen, der Sylvestertag des Jahres 1878 mit einer Mitteltemperatur von 9,6 Grad am wärmsten gewesen. Diese Temperatur dürfte von der des letzten Sylvesters um noch etwa einen halben Grad übertroffen worden sein. Den kältesten Sylvestertag hatte das Jahr 1870 mit — 12,5 Grad. Im vorigen Jahrzehnt war der letzte Tag am kältesten im Jahre 1892 mit — 7,5 Grad, am wärmsten 1899 mit 4,0 Grad. Im Jahre 1900 betrug die Mitteltemperatur des 31. Dezember — 5,5 Grad, lag also etwa 16 Grad unter der diesjährigen.

(Im Sylvesterrausch.) In der Sylvesternacht ist der Nachtwächter Fehner in Pinnie ermordet worden. Die muthmaßlichen Mörder sind bereits verhaftet worden. — In dem Orte Strubt bei Heiligenstadt (Sachsenfeld) fand Mittwoch Morgen 3 Uhr unter mehreren Wurzeln anlässlich der Sylvesterfeier eine Messerstecherei statt. Eine Person wurde durch einen Stich ins Herz sofort getödtet, eine zweite tödtlich und drei andere durch Messerstiche verletzt. Der Thäter, ein Zimmermann, wurde sofort verhaftet.

(Ein schwerer Jagdunfall) ereignete sich letzter Tage auf einer vom Fürsten Heudel von Donnersmard in Neppen veranstalteten Treibjagd, an der sich auch Graf Waldersee und der Fürst von Hohenlohe-Jungingen auf Roschentin beteiligten. Letzterem ging beim Anlegen auf aufsteigende Fasanen zu früh die Kinte los, wodurch zwei Förster und ein Treiber angeschossen wurden. Sämmtliche Verletzungen der Getroffenen sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich; am schwersten verletzt ist, wie die „Obereschle“, Kreuztg., meldet, der Förster Stulick, der ein Schrotkorn in die Stirn, zwölf Schrotkörner in den rechten Arm und zwei ins rechte Bein bekommen hat.

(Ein vergeblicher Arrestant.) Aus Frankfurt a. M., 28. Dezember, wird der folgende kaum glaubliche Vorfall gemeldet: Der Sohn eines hiesigen Postsekretärs war am Dienstag Vormittag in der Wohnung seiner Eltern verhaftet und in das Justizgebäude zu seiner Vernehmung abgeführt worden. Nach der Vernehmung wurde derselbe aus Versehen in eine Franzosenzelle gebracht und vergessen. Von Dienstag Vormittag bis Freitag Morgen 6 1/2 Uhr war er ohne jegliche Nahrung eingesperrt; beinahe 66 Stunden hat er in der kleinen, ungeheizten und fast völlig dunklen Zelle ohne einen Schluck Wasser und ohne einen Bissen Brod zubringen müssen; stundenlang hat er mit Händen und Füßen an die Thüre geklopfelt, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen; erst am Freitag früh wurde er bemerkt. Die Untersuchung hierüber ist im Gange.

(Ueber das hohe Spiel im Wiener Jockey-Club.) Das wir jüngst erwähnten, kann die „N. Fr. Presse“ jetzt genaue Angaben veröffentlichten: Es wurde Balkarat gespielt und die Bank wurde à rouant gehalten — und sie ging von Hand zu Hand. Bis zu einer vorgeschickten Nachstunde wurde allerdings maßvoll pointirt — wenigstens nach den im Jockey-Club herrschenden Anschauungen. Es kamen Pointirungen von höchstens 20 000 bis 25 000 Kr. vor. Aber auch bei diesem Spiel hatte der polnische Aristokrat bereits zwischen 300 000 und 400 000 Kr. verloren. Nun kam an den ungarischen Sportsman die Reihe, die Bank zu halten. Da machte der polnische Aristokrat einen Einsatz von 100 000 Kr. Der Ungar erhob Vorstellungen gegen ein so hohes Spiel, der Pole beharrte aber auf seinem Einsatz und — verlor ihn. Nun verdreifachte er den früheren Einsatz und pointirte 300 000 Kr. Der ungarische Bankhalter sprach abermals sein Bedenken aus und

warnte den Partner vor einem so hohen Einsatz. Man sprach darüber hin und her, die Mitspieler beteiligten sich an den Verhandlungen, und endlich wurde ein Einsatz von 200 000 Kr. vereinbart und vom Bankhalter angenommen. Aber auch dieses Spiel verlor der polnische Aristokrat; trotzdem wiederholte er den gleichen Einsatz noch mehrmals rasch nach einander und hatte binnen wenigen Minuten sieben Pointirungen zu 200 000 Kr., also 1 400 000 Kr. verloren. Das war entscheidend. Der ungarische Bankhalter fragte, ob jemand noch einen Einsatz machen wolle — es meldete sich niemand mehr. Der ungarische Sportsman hatte im ganzen 2 075 000 Kr. gewonnen, darunter 1 500 000 Kr. von dem polnischen Aristokraten. — Graf Josef Potocki ist nach dem vielbesprochenen Jenaabend im Wiener Jockey-Club im Augenblick eine der interessantesten Persönlichkeiten des mitteleuropäischen Klatsches. Der an dem fatalen Abend von so andauerndem Pech verfolgte Kavaliere ist der jüngere Sohn des verstorbenen Grafen Alfred, einstigen Statthalters von Galizien und österreichischen Ministerpräsidenten. Sein älterer Bruder Roman ist Nachfolger im väterlichen Majorat (Vaucut) und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Die Brüder haben zwei Schwestern Nadzwil geheirathet. Graf Josef, der in Lemberg das Gymnasium besucht und auch Universitätsstudien gemacht hat, übernahm die in die Erbschaft seiner Mutter (der sogenannten „Dzika Maricza“, der „wilden Maricza“), einer geborenen Fürstin Sanguszko, gehörigen Herrschaft in Rußisch-Polen, die einen Werth von 80—100 Millionen Rubel repräsentiren und bei den vielen darauf befindlichen Industrien (Zuckerrefinerien, Spiritusbrennereien) ein Jahres Einkommen von mindestens 3—4 Mill. Rubel bringen. Graf Josef mußte natürlich russischer Unterthan werden, weil er sonst, als Pole und Katholik, nach russischem Gesetze nicht hätte erben können. Den Uebertritt zum orthodoxen Glauben erließ man ihm. Als er zur Uebernahme des Besitzes auf den Gütern eintraf, stattete ihm auf Befehl des Zaren Alexanders III. der Generalgouverneur einen Begrüßungsbefuch ab, überreichte ihm das Dekret als Kammerjunker und lud ihn zur Vorstellung bei Hofe nach Petersburg, wo er vom Zarenpaar in glänzendster Weise aufgenommen wurde. Graf Josef Potocki zählt 35 Jahre. In Wien ist er zwei- oder dreimal im Jahre und hatte bisher im Jockeyclub ungewöhnliches Spielglück. Was er jetzt hier verlor, ist sozusagen nur eine ergiebige Revanche, wenn auch vermutlich keine beabsichtigte. Von dem Helben der Spielaffäre im Wiener Jockeyclub erzählt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Der Graf gehört übrigens zu den bekanntesten Hazardspielern des Kontinents. Vor einigen Jahren verlor Graf Josef Potocki in Paris die Summe von einer Million Frank. Da er nicht in der Lage war, die Spielschuld aus seinen Baarbeständen sofort zu begleichen, telegraphirte er an eine Bank in Kiew, bei welcher er seine Gelddepots hat, man möge ihm die Summe sofort zur Verfügung stellen. Die Kiewer Bank, die einen solchen Betrag nicht liquid hatte, wandte sich an die russische Staatsbank in Petersburg. Der Direktor dieser Bank, der offenbar nicht gewohnt war, ähnlich hohe Beträge an das Kiewer Institut anzuweisen, fragte in Kiew telegraphisch an, ob nicht vielleicht ein Mann auf die Bank eingetreten sei, der diese Summe sofort eine Million flüssig zu machen. Der Direktor der Kiewer Bank depechirte darauf die wenigen Worte zurück: „Der Josef spielt.“ (Begnadi gung.) Kaiser Franz Josef hob kraft des ihm zustehendes Rechtes das Urtheil gegen den Wiener Advokaten Dr. Ritter v. Dsenheim, der vor kurzem, wie erinnerlich, wegen Heransforderung des Oberbürgermeisters Queger und Vizebürgermeisters zum Duell zu einmonatigem Kerker verurtheilt worden war, auf. — Den Wiener Blättern zufolge verfiigte Kaiser Franz Josef die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Fabrikanten Löwenfeld, der den Leutnant Soyka, den Verführer seiner Frau, am 8. Oktober im Duell tödtete.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Thorn.

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Orfala

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlich unser **Krankenhaus-Abonnement**,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindefreier zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorauszahlung von „Drei Mark“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Diensthöten im städtischen Krankenhaus. Außerdem wird den Diensthöten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Geinbedienst erkrankten sollten. Dagegen können Diensthöten, welche sich bereits im Krankenhaus befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verpflichtet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person bloß zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Einkäufer führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenkassastelle den Einkaufsschein auf das Kalenderjahr ansündigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Diensthöten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kinderfrauen, Amme, Kutscher, Bedienter, Ader-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Diensthöten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesinbewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Diensthöten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Diensthöten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen. Ein Diensthöte der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Recht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Diensthöten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Diensthöten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Einkäufern, die vor Neujahr nicht angemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Einkäufer (Diensthöte, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflge bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenkassastelle (Rebentasse im Rathhaus) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonin berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Diensthöten nach dem Krankenhaus zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenkassastelle zu zahlen. Unter den vorstehenden Bedingungen des Diensthötenkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankversicherungsrechtliche Verhältnisse, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn zuvor Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere bewilligt sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswochigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,

Abtheilung für Armensachen.

Ballblumen, Ballagretes, Ball-Shawls, Thee
sowie
sämtliche Pußartikel für die Ballsaison
empfiehlt in grösster Auswahl
Minna Mack Nachflg., Thorn,
Puß- und Modewaaren-Magazin,
Baderstr., Ecke Breitestr.

Voranzeige!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein diesjähriger, großer

Jahres-Ausverkauf

zu ganz außergewöhnlich, billigen Preisen am

Montag den 6. Januar 1902

beginnt.

HEDWIG STRELLNAUER

Inh.: Julius Leyser,
Spezial-Wäsche-Geschäft.

Es ist ein Unrecht

wenn der Deutsche

amerikanische Nähmaschinen kauft!

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgiebt! Es wird dazu nur veranlaßt durch die maßlose Reklame der Amerikaner, welche neuerdings durch ihre Stickerreklame den Glauben zu erwecken suchen, als ob Kunststickereien nur auf amerikanischen Nähmaschinen hergestellt werden können.

Dem gegenüber erklärt der Verein Deutscher Nähmaschinenfabrikanten, daß sich Kunststickereien auf allen guten deutschen Nähmaschinen ebenso gut herstellen lassen, als auf amerikanischen. Man hat deswegen nicht nötig von Amerika zu holen, was man besser und billiger in Deutschland haben kann, ganz abgesehen davon, daß sich Amerika gegen die Einfuhr deutscher Nähmaschinen durch ungeheure Zölle verschlossen hält.

Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und schädigt sich selbst.

Zuverlässige, gute, deutsche Nähmaschinen für alle Zwecke, für deren höchste Vollendung die Fabriken mit ihrem Namen an den Maschinen einstecken, sind nur in fachmännisch geführten Geschäften, niemals bei sogenannten Waren- und Versandhäusern zu haben, und empfiehlt der unterzeichnete Verein, welchem fast alle besseren deutschen Nähmaschinenfabrikanten mit einer Jahresproduktion von nahezu 1 Million Nähmaschinen angehören, für den Einkauf bewährter Fabrikate am hiesigen Platze folgende Firmen:

Bernstein & Co., Heiligegeiststr. 12.

Verein Deutscher Nähmaschinen-fabrikanten.

Thee russisch
Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illust.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mt. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offert
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
Zum Putzen
von Schanz, Wohnungs- und
Flurputzern,
photographischen Retikern, Glaspa-
villons, Glasdächern, Wintergärten,
Glasveranden, Staubfängen, Ober-
lichtern, Windfängen, sowie zum
Bohnern von Fußböden, waschen
von Fenstern und Rahmen, an-
bringen und abnehmen von Marquisen
empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurnstraße 12, I.

Beckers
Husten-Bonbons
Höchste Anerkennung
von Herrn Direktor Leo Stein vom
Stadtheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur Dahn,
Fräulein Marg. König und Herrn
Bissenkowsen vom
Stadtheater zu Danzig.
Zu haben in Packeten à 20 und
40 Pfg. in den
Apotheken und Drogerien.
Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
Brücken- und Breitestr.-Eck.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sehr. Bezügen der Schirme
schnell, sauber und billig.
D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und
Metal-Särge
in
allen Größen
und Preislagen.
Brachvolle Apfelsinen
Dugend 60 und 80 Pfg.
Wiederverkäufern billig.
empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Bromb. Markt, Schulstr. 20, 2. Etage,
5 Zimm., Küche, Garten, ver-
sehungshalber sogleich zu vermieten.

Jeder sein eigener Destillateur!

Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten

Original-Reichel-Essenzen

Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion.
Borräthig über 100 Sorten, für jedermann vollkommen
gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von:

<p>Arrac, Ingwer, Boonclamp, Rosen, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Weinbitter, Chartreuse, Pepermunt, Cherry Brandt,</p>	<p>Salb und Halb, Pommeranzen, Getreidekimmel, Nordhäuser Korn, ff. Eier-Cognac, Ananas- u. Kaiser- Punsch, Grogg, Glühwein zc. zc.</p>
--	---

Die ohne weiteres bereiteten Liqueure sind von unüber-
trefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma
und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und aus-
ländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als
besser befunden.

Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50,
60, 75 Pfg. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis 2 1/2 Liter und mehr.

Doppelt und dreifache Ersparniß!
Täglich begeisterte Anerkennungen!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Essenzen-Fabrik mit Dampftrieb.

Mehr als **600 Niederlagen** in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Verlangen Sie ausdrücklich **Reichel-Essenzen**
und nehmen Sie nur Original-
flaschen mit meinem Namens-
zuge und als Wahrzeichen **Lichterz**
der Echtheit Sch u m a r t e
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit meiner
Firma.

Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.
Niederlagen in Thorn: Hugo Claass, Drogeriehandlung; Anton
Koezwar, Elisabethstraße; Paul Weber, Breitestraße 26 und
Culmerstr. 1.
Verkauft nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Laden Brückenstraße 4 | Möbl. Zimmer
zu verm. Näheres Molkereifelder. zu vermieten Bachestraße 13.